

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1927

27.12.1927 (No. 357)

Parteiangehörigen, unternommen, um die west-revolutionäre Draperie des Sowjetismus nicht ganz herabfallen zu lassen. Nach den chinesischen Nachrichten, die man für glaubwürdig halten kann, hat Moskau selbst keinen Agenten in Süd-China, die sich Konsuln und Handelsvertreter nennen, aber rein bolschewistische Vertrauensleute und Agitatoren sind, die Anweisung gegeben, den Putsch von Kanton zu unterstützen. Er war blutig in der Ausführung, aber noch blutiger ist seine Unterdrückung geworden. Man wollte der erkundeten Absicht der chinesischen Volksregierung, diplomatisch eine Trennungslinie gegen Moskau zu ziehen, zuvorkommen, aber die Chinesen haben kurzen Prozess gemacht und weder die Freiheit noch das Leben der Sowjetagenten gespart.

Moskau ist geschlagen und England triumphiert. Die englische Presse kritisiert die in der Tat schwache Note, mit der die Sowjet-Regierung die chinesische Mitteilung, die Beziehungen seien abgebrochen, beantwortet hat, dahin, daß sie den endgültigen Zusammenbruch der bolschewistischen Politik in China besiegelt. Das möchte insofern richtig sein, als Moskau keine Nachmittel besitzt, um eine Genugtuung von den Chinesen zu erlangen. Für China und für alle, die einen praktischen oder idealen Anteil an den chinesischen Dingen nehmen, wäre es zu wünschen, daß dies nun wirklich die letzte Blutspur wäre, die die rote Hand im Fernen Osten zurückgelassen hat.

Der Deutsche Beamtenbund zur Verwaltungsreform.

Ablehnung einer mechanischen, Eintreten für eine organische Reform.

WTB. Berlin, 27. Dez.

Der Deutsche Beamtenbund hat zur Verfassungs- und Verwaltungsreform eine Kundgebung beschlossen, in der es heißt:

Gesundes und paradieses öffentliches Finanzwesen und höchste Leistungsfähigkeit der Wirtschaft sind auch wirtschafts- und finanzpolitische Ziele der Deutschen Beamtenbund organisierter deutscher Beamenschaft. Eine Beamteninflation in dem von Wirtschaftskreislauf behaupteten Sinne wird vom Deutschen Beamtenbund auf das entschiedenste bestritten. Wenn seit Beendigung des Krieges dem Reich, den Ländern und Gemeinden neue Aufgaben angefallen sind, so ist die Erfüllung dieser Aufgaben notwendig, so ist das die natürliche Folge einer Entwicklung, welche man die Beamtenchaft nicht entgelten lassen kann.

Die von den wirtschaftlichen Spitzenverbänden in ihrer Kundgebung empfohlene Herabsetzung der Ausgaben im Reich, Ländern, Gemeinden und Kommunalbetrieben hat nur dann Sinn und Zweck, wenn sie nicht mechanisch, sondern organisch erfolgt. An einer vernünftigen organischen Verwaltungsreform mitzuwirken, ist der Deutsche Beamtenbund bereit. Es werden von ihm seit längerer Zeit Vorarbeiten hierzu betrieben. Eine mechanische Verwaltungsreform würde überhaupt ein Schlag ins Wasser sein; eine organische aber wird sich in fühlbarer Weise finanziell erst im Laufe von Jahren auswirken können. Eine Verwaltungsreform, die eine Neuaufgabe des Beamtenstandes und als solche finanziell unwirksam wäre, lehnt der Deutsche Beamtenbund ab.

Ebenso wäre es nach seiner Meinung nicht zu verantworten, dem Reichs Sparkommissar Befugnisse diktatorischer Art zu geben. Der Deutsche Beamtenbund erwartet, daß er bei Schaffung der organischen Maßnahmen als gleichberechtigter Faktor neben den anderen sachverständigen Gremien zur Mitarbeit herangezogen wird.

Die Heimkehr des Weltumseglers Kirchhof. Hamburg, 26. Dez. Der Ritter Hamburg des Weltumseglers Kirchhof ist in der Nacht zum Sonntag in der Elbemündung beim Feuererschiff Elbe II eingetroffen.

Badisches Landestheater

Erstaufführung: „Die Nacht des Schicksals“ von Verdi.

Nach unter jeder Oper Verdis könnte der Titel „Die Nacht des Schicksals“ als Unterbenennung stehen. Je grauamer die Einschätzung der Personen durch die Unerbittlichkeit des Geschicks, desto tiefer, wahrhafter, explosiver das musikalische Erlebnis Verdis. Die Duelle dieser Ausdruckseigenheit kennt man: Verdi verlor innerhalb weniger Monate sein junges, geliebtes Weib und seine beiden Söhne. Er hatte die „Nacht des Schicksals“ kennen gelernt. Aber sie hat ihn nicht ausgelöscht — wie er die Mehrzahl seiner dramatischen Figuren — sondern angeleitet, zu den Sphären echter Empfindung hinzugehen. Aus den Stunden der Anklage gegen sein furchtbares Schicksal hat er sich jenen Impuls und Ton der Leidenschaftlichkeit gemerkt, die vom „Rabucco“ (1842) bis zum „Otello“ (1887) alle seine Opern durchzieht. Sie lebt auch in den drei ersten Bildern und dem grandiosen Duett zwischen Don Carlos und Alvaro in der am Weihnachtsabend zur Erstaufführung gebrachten Oper „La forza del destino“ oder „Die Nacht des Schicksals“, die der Verdi-Verherr Franz Werfel für die deutschen Bühnen bearbeitet hat. Der Dichter des Verdi-Romans hat die an und für sich schon überkonstruierte Handlung noch verdichtet, ihr philosophische und literarische Zutaten gegeben, die im Munde von Verdi-Menschen nicht gerade glaubwürdig klingen.

In diesem Werke überblickt sich das Schicksal. Mit einem zufällig losgehenden Pistolenschuß, dem ein Menschenleben zum Opfer fällt, lebt es sich in Bewegung. Ausbreitung eines Weibes, Blutrache, Wortbruch, Kilometerlange Zweikämpfe sind die Mittel, mit denen es schließlich alle Hauptpersonen ins bessere Jenseits befördert. Zu einer inneren Ergriffenheit des Zuschauers kann es dabei nicht kommen, zumal da der tragische Held Alvaro im Grunde unschuldig

Deutschlands finanzpolitische Lage.

Reichsfinanzminister Dr. Köhler über „Rückblick und Ausblick“.

WTB. Berlin, 24. Dez.

In einem Artikel „Rückblick und Ausblick“ im „Berliner Börsen-Kurier“ wirt Reichsfinanzminister Dr. Köhler zunächst einen Rückblick auf das Jahr 1927, das eine weitere Vereinheitlichung und Vereinfachung des deutschen Steuerwesens gebracht habe, und vor allem zu betrachten sei als ein Jahr des Aufräumens, um den Weg freizumachen zu weiterer Entwicklung. Wenn auch die politische Lage in Deutschland starke Spannungen zeige und der soziale Ausgleich, erschwert durch die Verwässerungen der Inflation, nur wenig weiter gediehen sei, so habe sich die zunächst recht schwierige finanzpolitische Lage doch etwas freundlicher gestaltet.

Freilich befindet sich die deutsche Volkswirtschaft, die Trägerin der deutschen Finanzpolitik, noch im Fluß und fester Grund sei noch nicht überall vorhanden. Ihre Belastungen erreichten immer noch eine Höhe, die auf die Dauer Beforgnis erregen müsse.

Der Minister wies in diesem Zusammenhang auf die Mangelnde und Naturkatastrophen, sowie auf die großen sozialen Kämpfe, unter anderem auf den Konflikt in der Eisenhüttenindustrie, hin und betonte, daß der Reichsregierung für die Erhaltung der Wirtschaft wie des sozialen Friedens eine Aufgabe von höchster Wichtigkeit gestellt sei.

In der Reparationspolitik, in der wir uns vor dem normalen Jahr des Dawes-Planes befinden, sei Deutschland seinen Verpflichtungen gerecht geworden, was Parker Gilbert in seinen erhaltlich, auch mit Zeitgedanken für die Zukunft ausgeschätzten Jahresbericht anerkannt habe. Das Jahr 1928 sei ein Jahr der Wahlen und Entscheidungen in der Welt. Der Deutsche hoffe für sich, daß die Wahl nicht nur aus parteipolitischen Motiven geführt und nicht mit nur partei-eigentlichen Methoden ausgeführt werde, denn auf die neue politische Grundlage würden sich Entschlüsse von größter politischer Tragweite aufbauen haben.

Ein großes Problem beherrsche das Jahr 1928, nämlich die Vereinigung der deutschen Verwaltung unter Angehörigen der staatlichen Struktur Deutschlands an die durch den Verlust des Krieges geschaffene neue Lebensbasis des deutschen Volkes mit dem Ziel einer größeren Kostenersparnis. An dieses Ziel sollte ohne Misachtung des historischen Gewordenen und ohne Verkenning des gegenwärtig Notwendigen, aber auch ohne Vermeidung mit nicht ausgesprochenen, aber da dort schließlich gewünschten Zwecken herangegangen werden. Zum Schluß wünschte der Minister, daß das kommende Jahr für Deutschland die Sammlung und Ordnung der wahrhaft politischen Kräfte zur Erhaltung und Festigung der deutschen Republik bringe.

Die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen.

Um die polnischen Gegenleistungen.

WTB. Berlin, 27. Dez.

In den Handelsvertragsverhandlungen mit Polen ist aus Anlaß der Feiertage eine Pause eingetreten. Die deutsche Delegation ist nach Berlin zurückgekehrt. In die Verhandlungen strejeman — Jakowitsch hatten sich bekanntlich zunächst Verhandlungen zwischen den beiden Delegationsführern angeschlossen mit dem Ziele, zunächst das Verhandlungsfeld abzugrenzen. Man hat sich dabei darüber geeinigt, nicht nur die beiderseitigen Kampfmaßnahmen aufzuheben und daneben gegenseitig einige Kontingente auszuhandeln, sondern einen kleinen Handelsvertrag abzuschließen. In diese Verhandlungen der Delegationsführer haben sich dann die eigentlichen Delegationsverhandlungen angeschlossen. Gegen-

stand der bisherigen Delegationsverhandlungen war, festzustellen, welche Gegenleistungen Polen für die deutschen Angebote auf dem Gebiete der Einfuhr von Schweinefleisch und Kohlen zu machen bereit ist.

In dieser Frage kann ein gewisser Fortschritt festgestellt werden, jedoch konnte eine völlige Einigung darüber sowohl in einem grundsätzlichen Punkte als auch in Einzelheiten noch nicht erzielt werden. Bei der Wiederaufnahme der Delegationsverhandlungen zu Beginn des nächsten Jahres wird zunächst darüber eine völlige Klärung herbeigeführt werden müssen. Die bisherigen Verhandlungen haben erneut erkennen lassen, von welcher grundsätzlicher Bedeutung für beide Teile die weiteren Absichten der polnischen Regierung hinsichtlich der Valorisierung der polnischen Zolltariffsätze sind.

Bildübertragung Berlin—Moskau

Kowno, 27. Dez.

Wie aus Moskau gemeldet wird, teilt die Sowjetregierung mit, daß von Berlin nach Moskau eine Bildübertragung seitens der Fa. Telefunken stattgefunden hat, die ausgezeichnet verlaufen sei. Die Sowjetregierung werde Anfang nächsten Jahres Verhandlungen mit dieser Firma über den Abschluß eines Vertrages über die Bildübertragung Moskau—Berlin aufnehmen. Anfang nächster Woche soll die Bildübertragung von Moskau nach Berlin stattfinden.

Schwerer Wirbelsturm in Spanien

Paris, 26. Dez.

Dem „Journal“ wird aus Madrid gemeldet, daß die Provinz Burgos gestern von einem gewaltigen Wirbelsturm heimgesucht wurde. Schornsteine wurden niedergedrückt, Dächer abgetragen und Bäume entwurzelt. Die Stadt Burgos wurde infolge eines wolkenbruchartigen Regens teilweise unter Wasser gesetzt und zahlreiche Häuser mußten geräumt werden. Die Verbindungen mit Santander wurden unterbrochen. Die Eisenbahnstrecke bei Valladolid stand gleichfalls unter Wasser. Zahlreiche Personen sollen verletzt und mehrere ertrunken sein.

Erdbeben in Rom.

TU. Rom, 27. Dez. Am Montag nachmittags wurde hier ein heftiger Erdstoß verspürt. Das Zentrum des Bebens hat sich etwa 35 Kilometer von Rom entfernt, im Albaner Gebirge, befunden.

Besonders heftig war das Beben in Rocca di Papa, Frascati, Nemi und Volterra. In diesen Ortschaften kürzten mehrere Häuser ein. Die Bevölkerung verließ fluchtartig ihre Wohnstätten. Drei Personen sind verletzt worden, sie konnten jedoch geborgen werden. In Rom wurde ein Student von einer herabstürzenden Steinmauer des Turmes der Kirche des St. Karl getroffen und tödlich verletzt. Das Beben rief auch in Rom Unruhe unter der Bevölkerung hervor.

Deutsches Reich

90. Geburtstag Cosima Wagners.

Bayreuth, 26. Dez. Im Hause Hofried wurde gestern im engeren Kreise Cosima Wagners 90. Geburtstag festlich begangen. Wenn auch mit Rücksicht auf das hohe Alter Cosima Wagners, und um ihr jede für ihren Gesundheitszustand schädliche Anregung zu sparen, von jeglicher offiziellen Feier Abstand genommen worden war, so kam doch die Anteilnahme des In- und Auslandes in der großen Anzahl von Glückwunschkarten und Telegrammen zum Ausdruck, die gestern im Hause Hofried einliefen.

Raubüberfall auf einen Geldtransport.

Berlin, 27. Dez. Am Morgen des zweiten Weihnachtstages wurde auf ein Geldtransportauto der Leipziger Straßenbahn,

das vom Bahnhof Probstheida nach Döllitz unterwegs war, auf offener Straße ein Raubüberfall verübt. Zwei maskierte Männer, die neben einer Kraftdroschke standen, versuchten durch den Jurist „Bitte Benzin!“ das Transportauto zum Halten zu veranlassen. Dessen Besahrer erkannte jedoch sofort die Situation, zog seine Pistole und gab sieben Schüsse ab, von denen der eine Bandit mehrfach getroffen wurde. Trotzdem stürzte sich dieser und sein Spießgeselle auf die beiden Straßenbahnangeestellten. Es gelang diesen jedoch, sich der Räuber zu erwehren, davonzufahren und das Leipziger Ueberfallkommando zu alarmieren. Dasselbe konnte die beiden Räuber, zwei Leipziger Chauffeure, die mit ihrer Kraftdroschke auf einem unglücklichen Feldwege geblieben waren, festnehmen.

Unpolitische Nachrichten.

Hamburg. Das Opfer eines Raubmordes wurde eine 67jährige Rentnerin in ihrer Wohnung bei Geesthacht. Sie wurde in ihrer Wohnung blutüberströmt tot aufgefunden. Als Todesursache wurden Schläge auf Kopf und Hals mit einem stumpfen Instrument sowie Herzensschlag festgestellt.

Alahabad. Der deutsche Flieger Könnecke, der seit Anfang November hier weilt, ist an Malaria erkrankt.

Paris. In der Papierfabrik von Lances bei Grenoble ereignete sich am Weihnachtstabend eine schwere Explosion, bei der fünf Arbeiter ums Leben kamen und zahlreiche andere zum Teil schwer verletzt wurden.

Letzte Drahtmeldungen.

Freiburg, 27. Dez. Im Hauptbahnhof erlitt am Morgen des Weihnachtstages der Wagenreiner Josef Rombach in Ausübung des Dienstes den Tod. Um ein Signal zu stellen, wollte er von einem aus der Richtung Offenbürg einfallenden Güterzug das Gleis überqueren, wurde jedoch von dem Zug erfasst und unter die Räder gezogen und verstimmt. Er war auf der Stelle tot. Der Verunglückte war verheiratet und 39 Jahre alt.

Freiburg, 27. Dez. Am Weihnachtstabend gegen 6 Uhr stürzte in der Nähe des Kupferhammers der 25jährige Kraftfahrer Alfred Hohlfoser von hier infolge der schlüpfrigen Straße mit seinem Motorrad so unglücklich ab, daß er in bedenklichem Zustande in das hiesige Krankenhaus verbracht werden mußte. Auf dem Bahnhof Freiburg fand man nach Abfahrt des Zuges den 51 Jahre alten dort wohnhaften Goldschmied Jakob Lindemann mit schweren Verletzungen auf dem Gleis liegend auf. Er wurde sofort ins Freiburger Krankenhaus gebracht, wo man ihm beide Beine abnehmen mußte. Aufsehend ist der Mann beim verpöbelten Aussteigen abgeführt und unter die Räder des bereits fahrenden Zuges geraten, ohne daß dies beim Gefährten des Zuges bemerkt wurde. Sein Zustand ist verhältnismäßig gut.

Freiburg, 27. Dez. Gestern abend um 10 Uhr brach im Anwesen des Landwirts Johann Wilhelm Becker in Beller bei Forstheim Feuer aus, dem das ganze Anwesen samt Scheune und Dekonomiegebäude zum Opfer fiel. Der Beschädigte ist zwar versichert, aber nicht in vollem Umfange.

Lojen Fehdens geraten die beiden vor Leonorens Klauke, wo Carlos fällt, Leonore stirbt und die Nacht des Schicksals sich endlich ausgetobt hat.

Die Aufführung als Ganzes hatte folches Niveau. Das Orchester spielte mit herausstechender Klangschönheit. Antiquiertes Musikieren erfreute den ganzen Abend. Kein Satz, dem Generalmusikdirektor Josef Krüger nicht Beweiskraft, nicht Sorgfalt gewidmet hätte. Das Instrumentale schmeigte im Besten.

Von der Bühne herab empfing man ebenfalls Wärme des Gehaltens, spürte man den starken Willen, das Beste zu geben. Zwar konnte, aus den eingangs dargelegten Gründen, im Gesange selbst die Reinheit des Verdittles nicht erreicht werden, aber der sympathische, gefühlvolle Ton Wilhelm Lentzias und die passio Stimmte Josef Krügers mußten auch hier gefallen. Schließlich können ja einzelne nichts für das Darmiederliegen der deutschen Gesangs-kunst. Darstellerisch boten beide Künstler hervorragende Leistungen. Auch Malke Franz gab der Leonore erlebensechte Bänge. Durch ruhige, beherrschte Fongebung zeichnete sich Adolf Vogel (Pater Guardian) aus. Die dem Mönch in „Wallensteins Lager“ ähnelnde Figur des Fra Melione spielte Karlheinz Löber mit der entsprechenden Dramatik aus. Dem Wartsche von Calatrava ließ Dr. Herm. Bucherpep-nig Würde und Größe. Hans Weiner (Pres-josilla) schien stummlich indisponiert zu sein. Für eine Südländerin waren ihre Schritte und Bewegungen etwas gar zu forscht. Es fehlte die Grazie. In den feineren Partien bedrückten Karl Kaufböter, Josef Gröbinger, Alfred Frey und Käthe Durgess. Der Sing-dor leistete Vorzügliches.

Oberregisseur Otto Krauß hatte dem Werk stimmungsvolle Anschaulichkeit gegeben, wobei ihm Lorien Hecht (Hühnenbilder) und Marg. Schellenberg (Kostüme) verständnisvoll zur Hand gegangen waren. Die Entfaltung der Massen verriet wieder den überlegenen Gestal-ter.

ist und sein Gegenpieler, Don Carlos, durch den wöllischen Bendetta-Hunger nicht gerade sym-pathisch gemacht wird. Und ein weiterer Kar-dinalfehler des Librettisten: Die weibliche Haupt-person erscheint nur zu Beginn und zum Schluß der Oper, die also eigentlich nur die Mordjagd des Alvaro durch Don Carlos zeigt. Zur Dra-pierung, Abklärung und Unterhaltung wurden eine March- und eine Klosterzene eingefügt, die mit dem Ganzen nichts zu tun haben.

„Die Nacht des Schicksals“ nähert sich stark jenem Typus der italienischen opera seria, wo sich der Zuhörer lächelnd und gleichgültig über die widerwärtige Handlung hinwegsetzt und allen Gemüß von der Musik und den Sängern erwartete. In der Tat verlangt „La forza del destino“ in den beiden männlichen Hauptpartien allerehrte Vertreter des Belcanto. Somit bleibt das Ganze leicht eine problematische Angelegen-heit. Von dem Mittelgut unserer heutigen deut-schen Sänger dürfen wir nicht erwarten, daß sie das für sie schwierige Problem der italieni-schen Singart lösen könnten. Je mehr etwa ein Battistini zu leidenschaftlichem Ausdruck über-geht, umso mehr verhält er den Atem. Sein Ton ruht also beständig und weich auf der ein-gesparten Luft. Unsere Sänger handeln leider umgekehrt. Willen sie Kraft der Leidenschaft anbauen, so verpußen sie gleich im ersten Anlauf fast die ganze Luft, das Atem-Reservoir ist im Augenblick leer und nun müssen die nackten, von Aufspölerung entblößten Muskeln die Tonbil-dungsarbeit vollziehen, was die zu dicken Strik-ten werdenden Halsmuskeln zur Genüge ver-raten. Aber auch am Zurückfallen der Stim-men, am flachen Gaumen, an der Verkrampfung des Brustbeins erkennt man die Schwächen.

Verdi schrieb „Die Nacht des Schicksals“ im Jahre 1862. Durch „Rigoletto“ (1851), „Tru-badour“ und „Traviata“ (beide 1853) war er zu Welt-ruf gelangt. „La forza del destino“ da-dagegen wollte außerhalb Italiens, eben weil sie eine reine Sängerober ist, nicht heimisch werden. Sie wird es — aus den oben dargeleg-

Badische Chronik

Weihnachten im Schwarzwald.

ca. Weihnachten 1927 brachte allen Winterportlern und damit dem Schwarzwald und seinem gesamten Fremdenverkehr eine herbe Enttäuschung. Man hatte angefangen das ungewöhnlich strengen Winterwetters, das um die Monatsmitte einsetzte, die Hoffnungen auf die „weiße Weihnacht“ besonders hoch gespannt. Es gab nicht wenige hochgelegene Hotels und Gasthöfe im Gebirge, die schon reichlich eine Woche vor den Festtagen keine Zimmerbestellungen wegen „Ueberfüllung“ annehmen konnten. Zahlreiche Winterportplätze waren vorgegeben und nun — kam alles anders, ganz anders. Tauwetter und Schneeschmelze bis zu den höchsten Gebirgsgehängen ließen unmittelbar vor dem Christfest die Hoffnungen mit einem Male schwinden — und doch hegte man im stillen noch ein wenig, zumal am 28. Dezember von den Winterwarten „erneute Abflügelung mit Schneeschauern“ in den Hochlagen vorausgesagt wurde. Tatsächlich fiel auch am Tage vor Weihnachten ein wenig Neuschnee ganz oben im Feldberg- und Belchengebiet, und wieder überzog sich dort die Matten und Haken mit einer leichten Schneedecke. Aber am „Heiligen Abend“ und am ersten Christtag trübte ein leuchtender Föhn über die Berge und Täler und räumte auch mit den allerletzten Schneereifen auf. Jetzt konnte man alle Hoffnungen auf einen noch irgendwie möglichen Winterport zu Grabe tragen.

Am zweiten Weihnachtstage trat erneute mäßige Abflügelung ein und auf den Gebirgsflammen fiel die Temperatur auf den Gefrierpunkt. Zeitweise sogar bis — 2 Grad. Im Bereich des südlichen Hochschwarzwalds stellte sich abermals bei trübem und nebligem Wetter Schneereifen ein, doch blieb der Neuschnee nach wie vor und nach Stillau ungeeignet, zumal er sich nur stellenweise behaupten konnte und keine geschlossene Decke bildete. Schon in mittleren Höhenlagen, und erst recht in den Tälern, regnete es bei dünnem und nebligem Wetter und düsterer Stimmung. Selten mangelte die „Weihnachtsstimmung“ in den Schwarzwaldbergen so sehr wie heuer, selten war die Enttäuschung — nach dem strengen Winter der Vorwoche — so tiefgehend. Nicht nur, daß der Schnee völlig fehlte, sondern auch die Aufwanderungen waren Witterung und Bodenverhältnisse denkbar ungünstig; denn die Wege und Straßen waren durch die rapide Schneeschmelze und den niederrieselnden Regen aufgeweicht und teilweise bodenlos.

Wirtschaftlich bedeutete dieser frühe Wetterumschwung vor den Feiertagen, und die fortwährend milde und regnerische Witterung während der Festtage einen enormen Schaden für die Winterkurorte und das Hotelgewerbe, das sich nach den überaus günstigen Anzeichen unmittelbar vor Weihnachten erhofft hatte. So schwer zu einem Christfest gerüstet hatte. So zahlreich tagelang um die Monatsmitte die Zimmerbestellungen bei den Hotelbesitzern eingingen, ebenso zahlreich trafen die Anfragen kurz vor den Feiertagen ein. Weit mehr als die Hälfte aller der Leute aus dem Schwarzwald auf Weihnachten in irgendeinem Schwarzwaldorte angeworben hatten, zog die Anmeldebücher zurück, so daß die Gasthöfe über die Feiertage teilweise nur wenige „Unentwegte“ und „trene Kunden“, die bei jeder Witterung einzutreffen pflegen, in ihren Räumen haben.

Alle Hoffnungen gründet sich jetzt auf Silvester — Neujahr. Es hat den Anschein, als ob die Temperatur weiter sinken und in den Bergen

weitere Schneefälle niedergehen wollten; doch bei dieser Unbeständigkeit der Witterung in unseren Breiten läßt sich eine günstige Winterprognose selbst nur auf wenige Tage voraus nicht anstellen.

Weihnachtsfeiern im Lande.

oc. Hugsweier, 26. Dez. Am Sonntag brachte unser Jungmädchenbund das Weihnachtsspiel „Kommen des Herrn zur Weihnacht“ in der Kirche zur Aufführung. Viele Übungsabende, an denen es am nötigen Fleiße nicht fehlte, ermöglichten es, das Werk eindrucksvoll zu gestalten. Jung und Alt erfreute sich an den schönen Bildern, die vorüberzogen. Mehrstimmige Gesänge und solche der Gemeinde wechselten ab. Die Anerkennung über das Gebotene äußerte sich auch in der Gabe, die dem Jugendverein gespendet wurde.

a. Weinsheim 26. Dez. Die seit drei Jahren hier eingeführte Sitte des Weihnachtssingens ist diesmal nicht beibehalten worden, weil die einheimischen Männer- und Kirchengesänge nicht mehr dafür zu haben waren, bei Wind und Wetter auf offenem Marktplatz zu singen. Dagegen haben am Heiligen Abend und am Abend des ersten Weihnachtstages 6 Uhr die beiden einheimischen Musikkapellen auf dem Marktplatz Choräle und Weihnachtslieder geblasen, während gleichzeitig auf dem Balkon des Rathauses der riesige „Christbaum für alle“ im Richterschnitte erglänzte.

os. Dörschweier, 24. Dez. Der M. G. Verein, unter Leitung des Dirigenten Hauptlehrer C. Stein, veranstaltete eine Weihnachtsfeier im Gasthaus zum Leingrab, dessen Saal bis auf den letzten Platz besetzt war.

Totenliste aus dem Lande.

Man nheim: Anna Bär, 83 Jahre; Katharina Sponagel, 64 Jahre; Hedwig Scherer, 26 Jahre; Richard Gerwald, 81 Jahre; Ludwig Walter, August Köhler, 68 Jahre; Martin Bonitzer, 73 Jahre. — Heidelberg: Friedrich Wenz, 53 Jahre; Johann Lamprecht. — Bruchsal: Anna Winterle, 55 Jahre. — Durlach: Auguste Frid, 59 Jahre. — Pforzheim: Johann Lorch; Bernhard Schmidt, 86 Jahre; Karl Kraft; Anton Stöber, 68 Jahre. — Buchenbach: Juliana Wastan, 78 Jahre. — Baden: Stadtrat Ludwig Krieger, 56 Jahre. — Baden-Baden: Josef Krieger, 56 Jahre; Konrad Haß, 76 Jahre. — Dörschweier: Leo Senko, 69 J.; Alois Mai; Wendelin Schuler, 66 Jahre. — Eisingen: Bernhards Auer. — Konstantz: Josef Dursch; Timoth. Witt, 69 Jahre. — Böhringen: Josef Vogel; Marie Freund.

Durch Gase erstickt.

dz. Reimen (bei Heidelberg), 27. Dez. Als am Vorweihnachtstag ein Arbeiter im Zementwerk nach einem verstopften Schneedengetriebe in einem Silo stehen sollte und nicht zurückkehrte, ging sein Schwager ihn suchen, kehrte aber gleichfalls nicht wieder zurück. Auch eine dritte nachforschende Person blieb aus. Nach Abstellen der Maschine fand man die drei Männer leblos im Silo liegend auf. Der erste, der verheiratete Arbeiter Zimmermann aus Schatthausen, war bereits tot, durch Drogengegiftung. Auch hatte ihm das Getriebe einen Arm zerquetscht und eine Hand abgedrückt. Die beiden anderen schaffte man schwer verarztet ins Heidelberger Akademische Krankenhaus.

70 Wildschweine zur Strecke gebracht.

dz. Wertheim, 27. Dez. Im Gebiete des Rothenbergischen Förstereihauses wurden umfang-

reiche Jagden abgehalten, die sich über 8 Tage ausdehnten. Während dieser Zeit wurden insgesamt 70 Wildschweine erlegt. An den Jagden nahmen auch Angehörige mehrerer früherer Fürstentümer teil.

dz. Durlach, 27. Dez. In der Bad. Maschinenfabrik Durlach konnte ein Arbeiter das 40jährige, 5 Arbeiter das 25jährige Arbeitsjubiläum feiern. In einer kleinen Feier entbot die Direktion ihre Glückwünsche unter Ueberreichung von Geldgeschenken.

m. Gagsfeld, 26. Dez. In seltener Geistesfrische und körperlicher Nüchternheit feierte heute Oberlehrer i. R. F. Martin seinen 75. Geburtstag. Jahrgabteilung war er hier als Hauptlehrer tätig; zuletzt wurde ihm als Oberlehrer die Leitung der Volksschule anvertraut. Mit Pflichttreue, Fleiß und Lehrgeschick wirkte er in seinem Amte. Im Jahre 1919 wurde er in seinem Ruhestand versetzt. Aber auch außerhalb seines Berufs wirkte er vorbildlich, indem er auf pädagogische Bemerkung besonders die Obstbaumzucht förderte, so daß in Folge seiner Bemühungen viele Obstanlagen entstanden sind. Im Gartenbau war er vielen Einwohnern ein kenntnisreicher Ratgeber. Im Gemeinleben hat er sich als Mitglied des Bürger- und Kirchengemeinderats verdient gemacht. In seinem hohen Alter verfiel er jetzt noch teilweise dem Dramatendienst für die evangelische Kirchengemeinde. Mühe es ihm vergönnt sein, noch lange Jahre in guter Gesundheit in seinem schönen Eigenheim verleben zu können.

m. Plankloch, 26. Dez. Dieser Tage wurde wiederum ein Arbeiter an einem großen Trauerzuge zu Grabe geleitet. Landwirt Leopold Gauer, eine auch in weiteren Kreisen bekannte Persönlichkeit, war nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von über 78 Jahren gestorben. Er hatte bei der schweren Artillerie in Gottesgabe gebietet und den Krieg 1870/71 mit Auszeichnung mitgemacht. Der Militärverein, sowie der Gesangverein „Konfordia“ legten Kränze an seiner Ruhestätte nieder. Ebenso hatten seine Waffenkameraden in Karlsruhe einen prächtigen Kranz überliefert. Die „Konfordia“ erhöhte die weihenolle Stimmung durch den Vortrag zweier passender Chorlieder.

hd. Ettlingen, 26. Dez. Durch das plötzliche Tauwetter sind hier große Störungen an elektrischen Ortsnetzen eingetreten. Ein Bruch der 6000 Volt-Hochspannung führte zu Kurzschluß, wodurch ebenfalls empfindliche Störungen verursacht wurden.

ck. Jentern, 25. Dez. Ein Bruchstaler Personenauto, das einem mit Stroh beladenen Fuhrwerk ausweichen wollte, stürzte zwischen Jentern und den Badischen Leberwerken eine etwa 3 Meter hohe Straßenschlucht hinunter. Die Insassen kamen mit dem Schrecken davon. Auch das Auto wurde nur leicht beschädigt.

hd. Brühl (bei Schweigen), 26. Dez. Im Alter von 60 Jahren ist plötzlich an einem Schlaganfall der praktische Arzt Dr. Franz Kraus gestorben. Nahezu 30 Jahre hat er hier gewirkt.

dz. Mannheim, 27. Dez. Eine große Schlagerie entstand in der Nacht zum Sonntag in der Neckarstadt. 20 Zimmerleute der „Schwarzen“ und der „Blauen“ Junks (echte „Hamburger“ und andere) waren aneinander geraten, wobei fünf der Streitparteien so schwere Verletzungen durch Messerstücke erlitten, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. 2 Zimmerleute wurden festgenommen. — Am Samstagabend erfolgte in einem Transformatornschacht aus unbekannter Ursache eine Explo-

sion; der Begleitarbeiter wurde in einem Umkreis von 3 Meter aufgerissen. Personen kamen nicht zu Schaden.

dz. Hardheim (Bez. Buchen), 27. Dez. Der 32 Jahre alte Landwirt Ludwig Sauer hatte vom Kriege her einen Granatplitter im Fuße stecken. Die Schmerzen steigerten sich derart, daß Sauer sich einer Operation in der Heidelberger Klinik unterziehen mußte. Sie vermochte ihn aber nicht mehr zu retten, auch trotz des Opfers der Frau, die sich zur Blutübertragung zur Verfügung gestellt hatte. Mit der Witwe trauern zwei Kinder um den Ernährer.

H. Baden-Baden, 26. Dez. Oberstleutnant a. D. Viktor Heermann ist heute vormittag gestorben. Vor vierzehn Tagen konnte der Verstorbene noch in guter Gesundheit die Feier seines 80. Geburtstages begehen. Bei dieser Gelegenheit wurden seine Verdienste als Offizier, wie als Künstler eingehend besprochen und darauf hingewiesen, daß er sich nach seinem Austritt aus dem Heer vollständig der Musik widmete und als bedeutender Cellospieler auch dem Orchester der Pariser Großen Oper angehörte. Vor einigen Tagen wurde er von einer schweren Krankheit befallen, der er erlegen ist. Sein großer Bekanntheitskreis wird die Kunde von seinem Ableben mit aufrichtigem Bedauern vernehmen.

f. Kappelrodt, 26. Dez. Bei einer Versammlung des Obstbauvereins Kappelrodt-Baldum, in der Obstbauinspektor Popp aus Bühl einen lehrreichen Vortrag über den Wert des Spribens der Obstbäume zwecks Schädlingsbekämpfung hielt, wurde die Anschaffung einer Motorbaumpflanze beschlossen. Die Landwirtschaftskammer, der Kreis und die Gemeinde haben dazu Beträge bewilligt, so daß der Verein nur noch für 300 Mk. aufzukommen braucht. Die Gesamtbehandlung eines Baumes steht bei fremder Bedienung und Verpackung auf ungefähr 70 Pfg., doch kann bei eigener Mithilfe diese Summe wesentlich reduziert werden.

a. Sasbach, 26. Dez. Gestern starb hier nach längerem, schwerem Leiden der Wächter des Turmrennedenkmals, Klaudel, ein geborener Württemburger. Im Gegensatz zu seinen Vorgängern war er geachtet, da er mit der Einwohnerhaft in Frieden lebte. Er hatte eine hiesige Bürgerstochter geheiratet. Die verwahrlosten Anlagen brachte er in Ordnung.

dz. Ottschwanden, 26. Dez. Seit einigen Tagen wü. die bei Hofbauer Schneider hier beschäftigte Magd Marie Braun vermisst. Insekt soll sie in Wäldern gewesen sein, um sich dort zu verdingen. Seither weiß man nichts von ihr. Zweifelhafte Angaben sind an die Gendarmerie zu richten.

hd. Hornberg, 26. Dez. Im hiesigen Bahnhof wollte Telegraphenaufseher Keller mit einem leeren Postkarren die Gleise überqueren, als von ihm unbeachtet eine Lokomotive die Station durchfuhr. Der Postwagen wurde von der Maschine erfasst und völlig zerstört, Keller rückwärts auf das freie Nebenleis geschleudert. Er kam bei dem Unfall mit leichten Quetschungen davon.

dz. Böhlingen, 26. Dez. In der hiesigen Volksschule ruschte die Schülerin Emma Klöpfer das Treppengeländer herunter, bekam dabei das Uebergewicht und stürzte vom zweiten in den ersten Stock. Das Mädchen trug ernste Verletzungen davon.

hd. Hilsfipuren (bei Stodach), 26. Dez. Beim Futterrichten stürzte der 65jährige Landwirt Sebastian Eisenreich auf den Tenneboden und erlitt einen doppelten Schenkelbruch und einen Knöchelbruch.

Qualitäts-Möbel sind billig bei Marx Marktplatz

Die Vorstellung war gut besucht und fand am Schluss reichen Beifall.

Die Meisterfinger von Nürnberg haben am zweiten Weihnachtstage ebenfalls ein recht auf befehltes Haus. Gleich das Vorspiel von Josef Krips in schöner Voderkeit und Durchsichtigkeit zur Wiedergabe gebracht, erfreute außerordentlich. Im weiteren Verlauf der Aufführung kam es zu glanzläppigen, packenden Steigerungen in jedem Akt. Kleinere Dämpfungen des gewichtigen Orchesterapparates gegenüber den Singstimmen wären da und dort am Platze gewesen. Aber das Ganze wirkte festlich.

Emmy Seubertlich erschien als Euchen zum erstenmal in einer eigentlichen Paraderolle und überzeugte auch hier wieder von ihrem großen Talent und ihrer Verührung. Sie hatte die Partie ziemlich reich übernommen, wagte und gewann. Nach Abzug der begeisterten Erregung, die sich nur wenige Male auf die hübsche Stimme legte, blieb gefanglich, musikalisch und darstellerisch eine bewundernswerte Leistung, die sich mit der wirklich kluggehörten, absolut reinen Führung des Dirigenten künstlerisch krönte. Auch die jugendliche Erweichung der fleißigen, zu den schönsten Hoffnungen berechtigenden Sängerin (Schülerin Mary von Crank) kam der Wagnerischen Figur sehr zugute. Für die erkrankte Hansy Weiner gab Erna Schlüter vom Mannheimer Nationaltheater die Magdalena, leuchtend frisch in Gesang und Spiel überaus sympathisch. Theo Straß (Stolz) entwidete strahlenden Stimmungslanz; nach langer Pause genoss man wieder einmal Franz Schuster (Zach) warmtönendes Organ und behaglichen Humor. Der bewegliche, gutcharakterisierte Bedmeffer Karlheinz Lüfers gefüllt immer wieder.

Orchester und Chor haben in diesen Tagen (es kommen noch die heutigen Aufführungen von „Cavalleria“ und „Bajazzo“ hinzu) Außergewöhnliches geleistet, nicht minder Generalmusikdirektor und Oberregisseur. Man darf ihnen an dieser Stelle schon die allgemeine Anerkennung ausdrücken.

Weihnachtskonzerte.

Weihnachtsmesse in St. Bonifatius.

Kirchenmusikdirektor Gustav Schneider, durch seine vorjährigen weihnachtlichen Festaufführungen der Nicolajischen Weihnachtsmesse und der Wälschen Krönungsmesse in bester Erinnerung, brachte dieses Jahr im Gottesdienst am ersten Feiertage die Krönungsmesse von Mozart heraus und bereitete damit allen Freunden der Mozartischen Muse und großer echter Kunst überhaupt eine besondere Weihnachtsfeier. Ueber die Kirchenmusik unserer Klassiker, speziell über die Messen von Haydn und Mozart pflegt man im allgemeinen gerne etwas leicht himmelzugeschoben u. sich mit der Feststellung zu begnügen, daß sie der Sinfonie- und Kammermusik derselben Epoche nicht gleichkämen. Das ist wohl richtig. Welche Schätze aber auch hier immer wieder zu finden sind, zeigte gerade wieder einmal deutlich die Aufführung der Mozartischen Krönungsmesse, deren Benediktus- und Agnus Dei-Melodie zum mindesten Perlen Mozartischer Kunst sind. Prachtvoll ist auch der Aufbau des Credo-Schlusses. Die Aufführung des schönen Werkes durch den Kirchenchor St. Bonifatius fand wiederum auf bedeutender Höhe. Der Dirigent hat seinen Chor straff und fest in der Hand. Stimmbildung und Musikalität des Chores sind vorbildlich. Die Steigerungen kamen prachtvoll zur Wirkung. Die Solisten waren, mit Ausnahme der Altistin, wieder die gleichen wie im Vorjahre. Nühmend wäre zunächst Annemarie Schneider hervorzuheben, deren hellleuchtender vollklingender Sopran man immer wieder mit besonderer Freude an dieser Stätte hört. Zu dem schönen und auch trefflich geputzten Material gesellt sich die Sicherheit und Feinheit des Vortrags. Auch Herm. Nikolaus (Tenor) und Carl Müller (Bass) sind an dieser Stelle schon öfters mit Auszeichnung genannt worden. Ihre gesanglichen Qualitäten sind vorzüglich. Neu war im Ensemble die Altistin Silde Stirn, über deren Leistung sich gleichfalls nur Günstiges

sagen läßt. Sie besitzt einen pastosen Alt und vollwertiges Stilempfinden für den Vortrag von Kirchenmusik.

Weihnachtskonzert in der Lutherkirche.

Am ersten Weihnachtstage bildete ein Kirchenkonzert in der Lutherkirche nachmittags 1/2 Uhr einen starken Anziehungspunkt für Freunde geistlicher Musik. Viele Mitglieder der evangelischen Dittstadtgemeinde hatten sich dort eingefunden und das Gotteshaus nahezu ganz besetzt. Zum Einzigen spielte Stadtoranist Hans Vogel in vornehm abgemessener Weise ein Orchestralwerk in vier Sätzen von Johann Sebastian Bach. Der gewandte Organist interpretierte noch im Verlaufe des Konzertes ein Pastorale und den Choral „Vom Himmel hoch, da komm ich her“ von J. Pachelbel und feierte hierbei, wie auch in zuverlässiger Begleitung der Solisten erneut Beweise seiner Orchestral- als Sopranistin sang Marika Adler (eine Verret-Schülerin) die Arie „Er weidet seine Herde“ und „Wie lieblich ist der Boten Schritt“ aus dem „Messias“ von G. Fr. Händel. Ihre Stimme hat ansehnliche Höhe und Tiefe und nahm sich durch vorzüglichen Tonanfang in der Kirche auf aus. Gleichfalls glückte der Sängerin die Sopranarie, die schon erhöhte Anforderungen an stimmliche Transparenz stellt. Ich weiß, daß mein Erlöser lebt“ von Händel. Einen besonderen musikalischen Genuß bedeutete das „Mir“ von J. S. Bach für Enchlich Horn und Orgel. Die Kunst im an sich idiomatischen Hornspiel des geachteten Kammervirtuosen Paul Kämpfe vom Badischen Landestheater liegt im idiomatischen Meinenanreihen der Töne, womit er das „Mir“ musikalisch aufbaute. Eine ebenfalls starke Steigerungsbildung und technische Sicherheit zeigte er als Oboist in der oblaten Besetzung an der Badischen Sopranarie „Gott verlorst alles Leben“ aus der Kantate „Es wartet alles auf dich“, wobei er Frau Adler mit zu schönem Vortrage verhalf.

Der gemischte Kirchenchor der Lutherkirche bedarf besonderer Hervorhebung. Er bot zuerst zwei Chorstücke von M. Pratorius „Hilflich ist Gott der Vater“ und „Hosianna dem Sohne Davids“ (stimmig) und „Der Chor verfügt über

eine hinreichende Klangfülle, auch merkte man sichlich, daß auf deutliche Aussprache großer Wert gelegt wird. Der Dirigent, H. Djerunian, dem auch die Gesamtleitung des Konzertes oblag, bewirkte durch sicheren Zug eine günstige Abrundung der Einzelsimmen, was im Chorjahr „Brent euch ihr lieben Christen“ von Leonh. Schröder und besonders in dem Satz von Pratorius „Galliluja, denn uns ist heut“ angenehm auffiel. Der dreistimmige Chorgesang von M. Pratorius „Vobis Gott, du Christenheit“ und der in seiner berühmten Harmonisierung intig als auch zart getroffene Satz von Pratorius „Es ist ein Ros entsprungen“ wie auch der Bachsche Chorjahr von Joh. Schop „Wich an du schönes Morgenlicht“ waren allemal eine schöne Leistung im Rahmen des Konzertes. Mit harter Bucht fiel zum Schluß die Orgel (Hans Vogel) ein und vermittelte mit der Fuge von J. S. Bach „Vom Himmel hoch, da komm ich her“ nochmals allen Erhöhenen nachdrücklich weihnachtliche Stimmung, wofür die Höflichkeit stillen Dank wußte.

Literatur.

Ludwig Wolff: Zum unterm Himmelsgelb. (Verlag Ullstein, Berlin.)

Das neueste Werk des bekannten Erzählers, die Geschichte einer Liebe, die zwischen zwei Kontinenten ihre geheimnisvollen Fäden spannt. Es ist der Lebensroman zweier Menschen, die, vorerst ohne einander zu kennen, aus den verchiedenen Erdteilen (einer Wannee-Willa und einer Neuportfabrik) in die Welt reifen und sich, nach aufwühlenden Ereignissen, die ihrer beider Leben neu gestalten, kennen lernen und zueinander finden.

Hans Peter Naevel: Träume um Springe. (Dura-Verlag, Berlin.)

D. H. Schmidt: Melusine. Der Roman eines Staatsmannes. (Verlag Georg Müller, München.) Joseph Kestel: Die rote Stepp. (Verlag Julius Hoffmann, Stuttgart.) Alfred Göbe: Ein fremder Gast. Frau v. Stahl in Deutschland 1908/04. (Verlag der Brommannschen Buchhandlung, Walter Neumann, Jena.)

Weihnachtsfeiern.

Nach alter Sitte fand am letzten Sonntag abend im ev. Gemeindehaus der Weststadt die Weihnachtsfeier der Jugendabteilungen des Karlsruher Männerturnvereins statt. Die Vortragsfolge teilte sich in „Des Festes weihvolle Stunden“ und „Des Festes frohe heitere Stunden“. Erwartungsvolle Stille war in dem dichtbesetzten Saal, als durch feierliches Orgelspiel die Feier ihren Anfang nahm. Darauf folgte ein Weihnachtsgedicht und ein Violinstück mit Klavierbegleitung. Die anschließend meisterhaft gesprochene Klosterlegende „König Elys Weihnacht“, in ihrer Wirkung durch Einzel- und Chorgesang vertieft, löste viel innere Anteilnahme aus und leitete über zu dem Weihnachtsspiel „Die Waisenkinder“. Das darin geschilderte Schicksal der beiden Waisenkinder war dazu angetan, nicht nur den Jugendlichen, sondern auch den älteren Anwesenden zu Herzen zu gehen.

Nach dem sich anschließenden gemeinsamen Gesang eines Weihnachtsliedes brachten die in dem verdunkelten Saal aufflammenden Weihnachtskerzen eine fröhlich-frohe Stimmung, die noch durch Bewirtung mit Kaffee und Kuchen erhöht wurde. Damit war die Grundlage geschaffen für die nun folgenden heiteren Stunden des Festes.

Musik, Singspiele, eine flott gezielte Szene aus „Robert und Bertram“ und Schattenbilder wechselten in bunter Folge. Besonders fleißige Jugendturner wurden mit einer Ausgabe ihres Jugendwartes bedacht. Schließlich stellte sich noch der Weihnachtsmann ein, um aus seinem dicken Bunde viel Interessantes aus dem Leben und Treiben der Jugendabteilung zu sagen. Manche guten Vorschläge mögen dadurch gefast worden sein, die hoffentlich im nächsten Jahre auch zur Ausführung gelangen. Als besonders erfreuliches Zeichen sei erwähnt, daß das ganze Programm nur von Jugendlichen getragen wurde. Sie schenken keine Mühe und Arbeit, um die Feier zu einem guten Gelingen zu bringen. Alle gaben ihr Bestes. Besonders haben Ludwig Münch als Sprecher des Melodrama und Leiter des Spieles, sowie Herr Schweinfurt als Leiter des Waisenspiels viel zu dem guten Gelingen beigetragen. Die Gestaltung und Gesamtleitung dieses so stimmungsvoll verlaufenen Festes lag in den Händen des Jugendwartes B. Durr.

Krippenspiel. Die Schülerinnen der Carl-Wilhelm-Schule veranstalteten als Weihnachtsfeier ein Krippenspiel, das von der Elternschaft aller Klassen sehr stark besucht war und

allgemein lebhaften Beifall fand. Die Verfasserin, Fräulein Mathilde Himmelsbach, hatte sich streng an die alte, ewig neue Weihnachtsgeschichte gehalten und diese in ebenso kindliche als überraschend lebendige Wechselgespräche und Handlungen ausgegallert. Die gelungene Inszenierung war von den Kindern selbst geschaffen worden und trug infolgedessen einen naiven Zug, der dem Charakter des Ganzen nur zusetzen kam. Mit feinem Takt wurde die Krippenszene mit ihrer anbetenden Verjüngtheit ganz als lebendes Bild geboten, dem ein zartes Violinstück der Schülerin Irma Döfer und das herrliche Dreikönigslied von Cornelius, gesungen von der besten Bekannten und allbeliebten Sopranistin Fräulein Nina Fertig, die musikalische Weihe gaben. Die Gesänge der Kinder, welche die übrigen Szenen begleiteten und umrahmten, wurden mit zarter Abtönung und exakter Reinheit vorgetragen. Alle Besucher waren von der wohlgefügten Darbietung ergriffen.

Anekdoten.*)

Die Pestleiche.

Im Jahre 1540 kam ein junger Edelmann, der zu Pferde allein unterwegs war, des Abends spät noch nach Giesleben, wo er, da er auch die Straßen nicht kannte, wohl oder übel die Nacht verbringen mußte. Demals herrschte die Pest in jener Gegend, und so wollte er vor allen Dingen wissen, ob in dem Wirtshaus, in welchem er um Verberge vor sprach, kürzlich jemand gestorben sei oder noch krank läge. Nein, war die Antwort, es liege niemand hier an der Seuche krank, und so wagte es der junge Mensch in Gottes Namen, ritt in den Hof, verlor seine beiden Gänse und ab zu Nacht. Nach dem Essen, da er sich legen wollte, fragte ihn der Wirt, ob er ihm sein Zimmer zeigen wolle. Der junge Mann lehnte das ab, da ihn, zumal die Seuche herrschte, vor den unreinen Betten schanderte, und erklärte, er möchte sich mit Stiefeln und Sporen auf die Bank am Den legen, denn er gedenke morgen in aller Frühe weiterzureisen. Der Wirt entgegnete, es müsse ihn vor den Betten nicht ärgern, sie seien sauber und frisch bezogen, und wenn er sie in der Frühe läse, so würde ihn sein Vorsatz gewiß reuen. Der junge Mensch wollte aber durchaus nicht hören, legte sich in der Gaststube

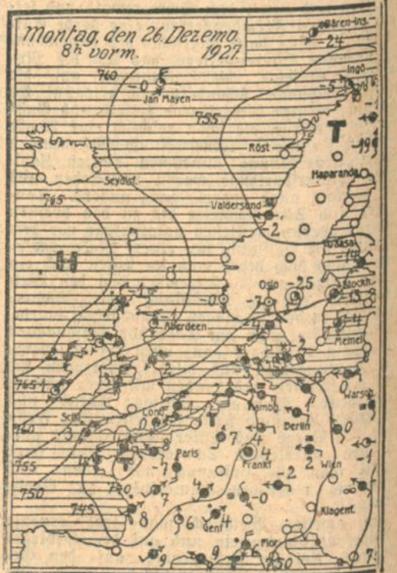
auf eine Bank mit einer Lehne, die unter dem Sitz einen Kasten hatte, und der Wirt, der ihn wahren lassen mußte, ging hinaus und sperrte die Tür ab. Eine Stunde aber vor Morgen grauen kommt jemand mit einem Karren vor das Wirtshaus gefahren, klopf an und ruft, er sei da und wolle die Leiche holen. Der Fremde fährt von der Bank hoch, tappt zum Fenster, sieht hinaus und sagt, hier im Hause sei niemand krank oder gestorben. Der Totengräber indes ließ nicht ab und versicherte, er irre sich auf keinen Fall, denn der Wirt habe ihn ja am Abend selber bestellt und die Leiche abholen heißen. Nun ging, ehe der Wirt noch aufstehen war, sein Gast hin, öffnete dem Totengräber die Tür, stieg mit ihm hinauf und suchte mit ihm in allen Winkeln. Sie fanden aber nichts, und der Totengräber wollte flüchtig wieder davon gehen, der Meinung, der Wirt habe ihn getäuscht, als er sich schon auf der Treppe, wieder umdrehte und mit der Faust auf die flache Hand schlagend beteuerte, es müsse etwas an dem sein, der Wirt sei ein ehrlicher Kerl und niemand mache Späße in solchen Sachen; ging also hin und klappete den Kasten auf, der dem Junger für diese Nacht zur Pflanzzeit gebietet hatte. Da lag die Pestleiche drinnen, denn der Wirt hatte sie, damit ihm der Gast nicht erschrecken sollte, in aller Eile in die Leide verfrachtet u. übrigens mit seiner Behauptung, hier liege niemand krank im Hause und den jungen Mann werde es noch reuen, das Bett in der Kammer ausgeschlagen zu haben, die Wahrheit gesprochen. Dieser aber mußte vor Entsetzen nicht mehr, wo er war, fand mit schlotternden Gliedern nach langem Herumsuchen sein Pferd, Sattel, Sattel und Felleisen, warf auf den Tisch, was ihm an Geld gerade in die Hand geriet, jaß auf, riß dem Gast die Sporen in die Weichen und sprenge zum Hofe und zum Stadtor hin aus, das mittlerweile aufgesperrt worden war.

Künftliche Zustellung

ist auch im kommenden Monat noch möglich, wenn Sie als Postbezieher Ihr Abonnement auf das „Karlsruher Tagblatt“ sofort beim Postboten erneuern.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.
Witterungsaussichten für Mittwoch, 28. Dez.: Bedeckt, kühl, zeitweise Niederschläge, im Gebirge als Schnee.



Rheinwasserstand.

Ort	26. Dezember	27. Dezember
Waldshut	— m	— m
Schaffersriet	1.00 m	0.85 m
Recht	2.25 m	2.17 m
Warau	4.20 m	4.16 m
	4.21 m	mittags 12 Uhr — m
Mannheim	4.17 m	abends 6 Uhr 2.78 m

Tagesanzeiger

Dienstag, den 27. Dezember 1927.
Bad. Landesheater: 7^h—10^h Uhr. „Cavalleria rusticana“. — „Der Bajazzo“.
Städt. Konzerthaus (Bad. Volkstheater): 5 Uhr. „Hänsel und Gretel“. „Eisensauben“. Abends 8.15 Uhr. „Mein Leopold“.
Colosseum: Abends 8 Uhr. Revue „Wien und die Wiener“.

Eine 420teilige, silberne, handgehämmerte
Buffard-Linienflügel
zeigt Mittwoch, 28. und Donnerstag, 29. Dez. 1927 im Schaufenster der Firma D. & S. Daer (Damenhüte) Kaiserstraße 168, zwischen Douglas- und Hirschstraße
Ludwig Altmann Gold- u. Silberwaren, Bestede
Stefanienstraße 71 Telefon 5754.

Verkäufe
Schlafzimmer.
Wohnzimmer.
Esszimmer.
Dorrenzimmer.
Küchen.
sowie einzelne Möbel in wunderbarer edelgener Ausführung laufen Sie sehr billig bei
Karl Thome & Co.
Möbelhaus.
Karlsruhe, Herrenstr. 22 gegenüber der Reichsbank
Besichtigung ohne Kaufzwang. Streng reelle Bedienung

Städt. öffentl. Spar- und Pfandleihkasse Karlsruhe
Der Zinsfuß für Spareinlagen wird mit Wirkung vom 1. Januar 1928 an **einheitlich auf 2 1/2%** festgesetzt. Gemäß § 7 der Satzung bringen wir dies zur öffentlichen Kenntnis
Karlsruhe, den 22. Dezember 1927
Der Verwaltungsrat

Zu vermieten
Wohn- u. Schlafz.
auf möbl. an best. bez. Herr auf 1. Januar zu verm. Amalienstraße 21, Stefansplatz.
Möbliertes Zimmer zu vermieten.
Waldhornstraße 55, II.

Ludwig Schweisgut
Karlsruhe i. B. Erbprinzenstraße 4 beim Rondellplatz
Flügel
Planinos
Harmoniums
Nur beste fabrikate
Bechstein
Blüthner
Grotrian-Steinweg
Schiedmayer & Soehne
Thürmer
Wolfframm
Mannborg.
Sehr mäßige Preise
Umtausch alter Klaviere

Kaufgesuche
Flügel
zu kaufen gesucht von Konzerttänzer gea. Vergütung auf erhalten. Preis und Fabrikmarke erbeten unter Nr. 5252 ins Tagblattbüro erbet.

Zelle
aller Art kauft
Karlshof Neumann
Erbprinzenstraße 3.

Offene Stellen
Ehrliches fleißiges
Mädchen
für Hausarbeit u. Servieren gesucht
Durlach
Eintritt sofort.

Zur **Sylvester-Feier**
Bowlen u. -Gläser, Sekt-, Wein- u. Likör-gläser in bekannt großer Auswahl.
Auf Messingartikel **25%** Rabatt
Restaurationsbetriebe erhalten auf alle regulären Waren **10%** Rabatt.
HAUS KÖCHLIN
Glas, Kristall, Porzellan, Steingut
Ritterstr. 5

Hauptvertreter für Karlsruhe.
Herren, die über vorz. Verbindungen verfügen und gewillt sind, sich durch den Betrag einer planmäßigen Werbekampagne eine gute Einnahme zu verschaffen, werden gebeten, ihre Adresse zu melden bei
Schweiz, Unfallvers. „Winterthur“
Ges. i. Winterthur Lebensvers. Ges.
Direktion für das Deutsche Reich, Berlin SW. 68, Charlottenstr. 77, oder
Subdirektion für Baden Karlsruhe, Friedenstr. 3.

Nach langem, schwerem Leiden ist meine geliebte Tochter, unsere liebe, gute Schwester und Schwägerin
Gertrud Kindler
im Alter von 32 Jahren von uns gegangen.
In tiefer Trauer:
Anna Kindler, geb. Bär
Maria Keil, geb. Kindler
Fritz Kindler, Neuyork
Karl Keil, Eppingen.
Karlsruhe, den 26. Dezember 1927.

Häuser.
Wohlfühler, Hotelanlagen, Feilhaber, Exklusiven all. Art durch
Rud. Seidel.
Waldhornstr. 17, Cde Karlsruhe. Telefon 4080.

Beste gute
Nutz- u. Fahrkühn mit Kasse
zu verkaufen. Blauenloch, Hauptstraße 129
Sohnwingschiff. Contraspul.
Nähmaschinen
vor u. rückw. nähend, mit Kasse, od. verankert, hell od. dunkel Möbel, preiswert bei
A. Neuses, kein Laden, Kaiserstr. 57 IV. Vertr. ges.

Beste gute
Schlafzimmer, Herrenzimmer, Speisezimmer, Küchen, Divans, Matratzen und Chaiselongue
nur Qualitätsware, billig und gut bei
5-10 Proz. Rabatt nur im Möbelhaus
Seiter, Waldstr. 7.
Klavier- u. Lauten-Unterricht erteilt konservator. gebild. Dame
Gartenstraße 50, II.

St. Jakobs-Balsam „Echter“ zu Mk. 3.-
v. Apoth. v. Trautmann, Hasel. - Hausmittel erst. Ranges für alle wunden Stellen - Krampfadern - offene Reine - Brand - Hautleiden - Flechten - Woll - trostbeulen.
Nachnahme zurückweisen.
In den Apotheken zu haben.
Jugend. Abstr. Verdienstl. Diätischreiben im
Schreibbüro Traub, Kaiserstr. 34a III. Tel. 2020

Kaufmann
ältesten Alters, vielseitige Erfahrung, techn. und Sprachkenntnisse, Bankpraxis, funktionstüchtig, sticht verantwortungsvolle Tätigkeit in Handel oder Industrie
Geil. Angebote unter Nr. 5244 ins Tagblattbüro erbeten.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Am 23. Dezember entschlief unerwartet rasch mein innig geliebter guter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater
Dr. phil. Heinrich Diemer
Prokurist der Rheinischen Creditbank
Karlsruhe, Durlach, 27. Dezember 1927.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung hat auf Wunsch des Verstorbenen in aller Stille in Durlach stattgefunden.

Aus dem Stadtkreis

Johann Weid 60 Jahre.

Am 20. Dezember d. J. feiert der erste Vorsitzende des Landesverbandes Bad. Schneidermeister, Johann Weid, wie kurz gemeldet, das Fest seines 60. Geburtstages. Die überragende Stellung des Jubilars im badischen Schneidergewerbe, seine unzähligen Verdienste, die er sich um das Gewerbe erworben hat, machen es zur Ehrenpflicht, ihm die allerherzlichsten und aufrichtigsten Glückwünsche darzubringen. Johann Weid ist seit 1916, also seit nahezu 12 Jahren, Vorsitzender des Verbandes. Eine Spanne Zeit, in der unendlich viel Schwere über das Schneidergewerbe hereingebrochen ist, die dem Schneidergewerbe die schwersten Prüfungen gebracht hat und eine Zeit, die ganz dazu angeht, eine Führernatur, wie sie Johann Weid ist, zur Geltung zu bringen und vor allen Dingen eine Zeit, die es erfordert, mit unbeugsamem Willen, mit ungeheurer Energie und mit unendlich großer Liebe zum Handwerk an die Bewältigung der schweren Aufgaben heranzugehen.

Es kann kein Zweifel sein: Das badische Schneidergewerbe hat dem Jubilär überaus vieles zu verdanken. Nicht allein das Johann Weid das Verbandsobst über die schwere Zeit des Krieges und die noch viel schwerere Zeit der Nachkriegsjahre, der Inflation, glücklich hinwegbrachte, auch der maßvolle Aufbau des Verbandes, seine innere Festigung ist mit sein Werk. Wir erinnern an die Gründung und Herausgabe einer eigenen Verbandszeitung und vor allen Dingen an die Gründung der Sterbekasse des Verbandes. Dies beiden großen Errungnisse sind es, die verdienen, auch an dieser Stelle besonders hervorgehoben zu werden. Angeht es der großen Bedeutung dieser Verdienste des Verbandsvorsitzenden sei der Wunsch ausgesprochen, daß seine Kraft auch in den kommenden Zeiten, die gewiß nicht leicht sein werden, dem Gewerbe und dem Verband erhalten bleiben möge.

Aus Beruf und Familie.

40jähriges Dienstjubiläum. Eine schlichte, aber überaus schöne Feier vereinigte am Freitagabend alle Beamten und Angestellten des Bezirksamts; konnte doch der Leiter der Kanzlei, Kanzleioberssekretär Leopold Heilmann auf eine 40jährige Dienstzeit zurückblicken. In bezuglichen tiefergründigen Worten feierte Landrat Dr. Baur die Verdienste dieses im Volk und Staat verdienten Mannes, der sich in hohem Maße des Vertrauens seiner Mitarbeiter erfreut. Unter Uebergabe eines ehrenvollen Handbuchs des Staatspräsidenten sprach er dem Jubilär die Glückwünsche der gesamten Beamtenenschaft aus. Mit einem feinsinnigen kraftvollen Gedicht überreichte Ministerial-Oberrechnungsrat Kleinheim im Namen aller Beamten und Angestellten einen schwereladenen Wein- und Fruchtkorb, während Fräulein Friedel in humorvollem dialektischen Vortrag die Grüße seiner Untergebenen vermittelte. In fernigen Worten dankte der tiefbewegte Jubilär für die schönen und überaus reichen Gedenke der Zusammengehörigen, die seinen Lebensabend verhellen und verschönern. — Dem im bunten Koch wie im schlichten Bürgerleide in langen Jahren gleich treu bewährten Mann auch unsere herzlichsten Glückwünsche. Möge er sich noch viele Jahre bester Gesundheit und frohen Wohlergehens erfreuen.

Justizdienst. Mit dem 1. Januar 1928 verschwinden die Bezeichnungen „Gerichtsschreiber“ und „Gerichtsschreiber“. Durch Reichsgesetz vom 9. Juli 1927 wurde bestimmt, daß an Stelle der Bezeichnung „Gerichtsschreiber“ die Bezeichnung „Geschäftsstelle“ und an Stelle „Gerichtsschreiber“ die Bezeichnung „Arbeitsbeamter“ sowie bei protokolllarischen Vernehmungen die Bezeichnung „Protokollführer“ zu treten hat. In Vollzug dieses Reichsgesetzes hat nun der Reichsjustizminister durch Verordnung vom 30. November 1927 die zahlreich in Betracht kommenden Reichsjustizgerichte entsprechend geändert. Bei den am 1. Juli 1927 neu errichteten Arbeitsgerichten wurden die Bezeichnungen sofort eingeführt. Auch bei den Finanzgerichten besteht seit ihrer Errichtung die Bezeichnung „Geschäftsstelle“.

Die Auszahlung der Unfall- und Invalidenrenten für Januar 1928 beginnt beim Postamt 1 (Kaiserstraße) bereits am 30. Dezember.

Nach Erlöschen der Kerzen ...

Der Bescherungsabend. — Der Städtische Christbaum. — Das Wetter an den Festtagen. — Ausfall des Wintersports. — Dummehals und heute. — Allerlei.

Wer hätte das gedacht, daß nach dem geradezu fibrischen Kälteeinfall eine so frühlingmäßige Bitterung die Weihnachtstage beherrschen würde. Es waren eben wieder alle Provozierungen, so weit sie auf lange Sicht gegeben waren, hinfällig geworden, und es zeigt sich, daß die Elemente in ihrer Unbeständigkeit das einzige Beständige sind. Am Heiligen Abend war es noch immer ein lebhaftes, doch nicht mehr so kühnliches Treiben, wie die Tage und Sonntage vorher, und im ganzen eine größere Zurückhaltung als im vorigen Jahre, somit auch ein geringeres Geschäft. Freilich hatten einige Branchen infolge der vorausgehenden Kälteperiode sehr gut abgeschrieben, so daß einzelne Artikel ausverkauft waren. Das bleiben aber doch Einzelheiten, und die allgemeine Wirtschaftslage prägte sich eben doch in der Beschränkung auf das Nötige aus. Die alte schöne Sitte, den Christbaum als Symbol des Festes aufzurichten, wurde, wo es nur irgendwie ging, geübt und da, wo Not und Leid zu Hause waren, mit allgemeinen Mitteln eingegriffen. Statt der weichen Schneeflocken hatten wir einen lauen Wind, der den so erlebten Winter natürlich nicht erleben konnte. So blieb uns die Natur dieses schönen Geschehens, so daß zum Bild der Weihnacht eine Dampfwolke fehlte.

Zum erstenmal strahlte ein städtischer „Christbaum für alle“ vom Rathaus herab, eine sinnige Geste, die sich einbürgern wird. Als der Baum errichtet und feierlich Glöckchen erklang, da saßen auch im öffentlichen Leben für eine kurze Zeit die Allgewalt des Heiligen Abends und der Christnacht. Auf dem Rathausbalkon, von dem einmal die erhellenden Reden zum gegenseitigen Kampf erklangen, sprach dieser schlichte Baum, der mit seinen vielen Nadeln auf dunkelstem Grund wie der gestirnte Himmel wirkte, eine ganz andere Sprache, und die Tausende, die ihn bewundern, verstanden sie als die himmlische Botschaft „Friede auf Erden“. So gingen die vielen Bewunderer seiner stillen Schönheit mit ganz anderen Gefühlen als damals zur Bescherung in den Kreis der Familie, der Hüterin deutschen Lebens.

Das Wetter beherrschte also dem Wintersport und Wintersportbetrieb kein „Christkindchen“, das hier nur in Schnee stehen kann. Die neuen und alten Brettle und was sonst noch dazu gehört, blieben unbenutzt. Wie mancher schöne Plan wurde wie der Schnee „zu Wasser“ und nicht. Die Hauptbedragenden sind die Wintersportplätze, denen der Wettergott einen so dicken Strich durch die Rechnung machte. In den Tagen, da große Hotels und andere Einrichtungen für den Wintersport geschaffen worden sind, müssen solche Ausfälle eine geradezu katastrophale Auswirkung haben.

Früher konnte man das nicht. Wenn die Eisbahn lockte, dann wurden die Schlittschuhe hervorgeholt, die für die Jugend in einem Stück Holz mit Nuten bestanden; die wurden mit Nieten geböhrt verschliffen und das Vergnügen konnte losgehen. Nicht anders war es mit den Schlitten, die meist nur eine Röhre darstellten. Man konnte jedoch herrliche Schlittenpartien machen, die heute kaum in diesem Maß auszuführen wären, da das Pferd vom Benzindunst fast weggeblasen worden ist.

Die Hauslache war eben da: der regelmäßig einfallende Schnee. Heute ist auch der Wettergott wie die meisten Menschen aus einem Extrem ins andere gefallen. Erst schied er eine Kälte, die uns aus dem Gleichgewicht bringen konnte, und dann, gerade zu Winters Anfang, einen Temperaturumschwung von solchem Kontrast, daß man an Frühlingserwartungen glauben konnte.

So waren vielen die Feiertage fast wie etwas Unangenehmes geworden, denn man hatte sich auf Winter verheißt und nun waren allerhand Ueberlegungen nötig, wie man der eingegangenen Verpflichtungen ledig werden könnte. Das war für die Sozial- und Gasthausunternehmen wohl eine der peinlichsten Ueberlegungen der letzten Jahre. Man kann hier kaum einen Trost finden, weil der „Nachwinter“ nicht imande ist, das Entgangene irgendwie gut zu machen. Ein

weiterer Leidtragender ist auch die Eisenbahn, denn trotz guten Verkehrs wird sie den Ausfall des Wintersportverkehrs spüren.

Ueber die Feiertage hatte man also sozusagen überhaupt kein Wetter. Bleiern, trüb und stumpf war das Licht; am ersten Tag zeigte sich für Augenblicke die Sonne, dann aber kam der Regen zur Herrschaft und alles, was hinaus in die Winterherrlichkeit wollte, war in die Stadt gebannt.

Ergo gab es die lachenden Dritten auch hier! Zunächst war es einmal der Fußballsport, der nicht so sehr vom Wetter abhängig ist, und zwar die Entscheidung in der Gruppe Baden zwischen Phönix und Karlsruher Fußballverein, die beide einmal die Stadt Karlsruhe auch im Fußballsport an führende Stelle gebracht haben. Die Anziehungskraft war wieder so außerordentlich, daß Tausende sich den spannenden Kampf nicht entgehen ließen. Der Sportbericht-erhalter hat darüber das Wort. Daß Theater, Colosseum, Festhalle, Lichtspiele und Lokale, um einige der Unterhaltung und Zerstreuung dienende weltliche Dinge zu nennen, ganz gewaltig lodten, ist aus dem vorher Gesagten nur zu verständlich.

Im Landestheater gehörte der erste Weihnachtsspielabend den Kindern, die auch den letzten Platz des Hauses besetzt hielten. Man gab das nicht gerade weihnachtliche „Max und Moritz“ nach Busch. Der Theatermacher hatte diesmal für eine besonders drastische Personifizierung des Bühnenquartetts der Witwe Holte und späterhin für die ershörende naturalistische Explosion in Lehrer Kämpels Pfeife gesorgt. Als Titelhelden spielten gut und sprachen zu nachlässig die Damen Rademacher und Mangel. Eine erfrischend und passendere Weihnachtsunterhaltung schenkte eine flotte Aufführung des unverwundlichen Tanzspiels „Die Puppenfee“, in der Edith Vielesfeld, mit Josef Keilberth am Kapellmeisterpult, mit ihren zahlreichen Mitwirkenden aller Lebensalter schöne Schar und laute Freude vermittelte. Die Großen erhielten in einem hier neuen Verdienst und in den „Meisteringern“ ihr Christkindchen. Jedesmal war das Haus glänzend besetzt.

Das Konzerthaus setzte als Dessert zwei spritzige Lustspiele vor, die größte Heiterkeit erregten.

Die alte Zeit und der Geist Voetges wurden in der Festhalle zitiert, wo der Versuch gemacht wurde, die früher so beliebten Nachmittagskonzerte zum Leben zu erwecken. Unter Herrn Rudolphs Leitung wurde ein anregendes festtägliches Programm flott gespielt, und die Kapelle wird sicher alles tun, um die gebotene Abfristung durchzuführen. Ausserordentlich häufig gab es während der Feiertage auch im Casino, das nur die Reihe der Nerven erfrischt fortsetzt. Sonst hatte eine Reihe von Gekakeln für die Scharen der Gäste Konzerte angeht, die die gesamte Kurzeit bereiten. Weihnachtsfeiern fanden verschiedne statt, so im Arbeiterbildungverein, Karlsruher Niederfranz, Männergesangsverein usw., die ebenfalls sehr stark besucht waren. Die Lichtspielhäuser hatten in der Darbietung an Schönen, Interessantem und Unterhaltendem einen lebhaften Wettstreit entfaltet. Es fehlte also nicht an Gelegenheiten, zum übrigen Christkindchen noch ein übriges zu tun und seine Gelder anzubringen, um dafür Genüsse einzutauschen. Der „Staat“ wurde gezeigt und wer einen Pels bekommen hatte, mußte wohl oder übel ein bißchen schwitzen, denn gezeigt mußte er werden.

Nun sind die Feiertage hinabgerauscht, und schon melden sich die Silvester-Geister, und ein neues Jahr kündigt sich an. Mit diesen Weihnachtseindrücken und guten Wünschen sehen wir ihm entgegen. Sollen wir jetzt schon fragen, was es bringen wird? Dazu ist noch Zeit. Der Glanz der Weihnachtsterzungen ist noch in den Herzen, die die Gaben erinnern uns noch lange daran, daß die Liebe der ewige Gehalt des Weihnachtsfestes ist und bleiben wird und daß sich diesem bezwingenden Bann kein deutsches Gemüt entziehen kann.

Karlsruhe als Fremdenstadt.

Karlsruhe steht mit 640 Fremden im Jahr auf 1000 Einwohner an zweiter Stelle nach Heidelberg, Koblenz, Münster, Würzburg, Bogen, München, Wiesbaden, Regensburg und Stuttgart. Hinter Karlsruhe folgen Weipatz mit 647, Bremen mit 644, Hannover mit 561, Mannheim mit 522, Rassel mit 513, Augsburg mit 484, Flensburg mit 474, Halle mit 491 und Essen mit 119 Fremden auf 1000 Einwohner.

Einreise zum Stellenantritt in die Schweiz. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Zur Einreise in die Schweiz bedarf es für deutsche Staatsangehörige keines Visums, wenn es sich nicht um die Einreise zum Stellenantritt handelt. Wer beabsichtigt, in der Schweiz eine Stelle anzutreten, muß vor der Einreise das Visum eines schweizerischen Konsulats in Deutschland (für Baden in Mannheim) nachsuchen. Das Visum wird in der Form der „Zusicherung der Bewilligung zum Stellenantritt“ in den Pass eingetragen. Wer ohne Visum zum Stellenantritt einreist, erhält keine Aufenthaltserlaubnis in der Schweiz und muß wieder ausreisen.

Aus dem Karlsruher Polizeibericht.

Brände. Ein Kaminbrand entstand am Samstag nachmittag in einem Hause des Mühlwiesenweges im Stadtteil Müppurr. Die herbeigerufene Feuerwehr konnte nach kurzer Tätigkeit das Feuer löschen. — Am Freitag nachmittag brannte auf dem Bouplatz Ecke Gerani- und Sossenträße auf noch unaufgeklärte Weise eine Bauhütte ab, wodurch ein Schaden von etwa 500 Mk. entstanden ist.

Infolge von Familienzwist versuchte sich am 25. d. Mts. ein in der Lammitzstraße wohnender Schlosser mit Leuchttasche zu vergiften. Die herbeigerufene Polizei öffnete die verschlossene Wohnung, wo sie den Lebensmüden am Boden eines Zimmers liegend vorfand. Er gab nur noch schwache Lebenszeichen von sich. Obgleich sofort Wiederbelebungsversuche angefaßt wurden, ist der Lebensmüde in Städt. Krankenhaus, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, gestorben.

Streitigkeiten. In einem Hause der Bürgerstraße gerieten am Samstag nachmittag zwei Hausbewohner miteinander in Streit, in dessen Verlauf der eine dem anderen einen Schrubber auf den Kopf schlug und ihn so erheblich verletzte, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. — In einem Anwesen in Durlach-Lue mißhandelte am Samstag nachmittag ein Ehemann seine Schwiegermutter und seine Ehefrau. Er zog sie an den Haaren im Hofe umher, verletzte ihnen Fußtritte und Faustschläge und verletzte sie so erheblich, daß sich beide in ärztliche Behandlung begeben mußten. — Bei einem Wirtschaftshaus in einem Lokal der Innenstadt erhielt am 25. I. Mts., abends, ein Gast mit einem Bierglas einen Schlag ins Gesicht, wodurch er eine Verletzung unterhalb des linken Auges erlitt.

Ein Zusammenstoß zwischen einem Kraftomnibus und einem Pieferragauto erfolgte am Samstag nachmittag Ecke Adlerstraße und Birkel durch, daß der Omnibus dem Pieferragauto das Vorfahrtsrecht nicht ließ. Der Pieferragauto wurde so stark beschädigt, daß er abgeschleppt werden mußte. Personen wurden nicht verletzt. — Gestern nachmittag stieß Ecke Kriegs- und Westendstraße ein Personenkraftwagen mit einem Motorrad mit Beiwagen zusammen. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt und der Motorradfahrer erlitt am Kopfe eine erhebliche Verletzung, sodas er sich sofort in ärztliche Behandlung begeben mußte.

Ein epileptischen Anfall erlitt am Samstag mittag ein junger Kaufmann von hier auf der Kaiserstraße. Er wurde durch einen Polizeibeamten unter Mithilfe Vorübergehender in ein benachbartes Haus verbracht, wo er sich bald wieder erhob.

Sachbeschädigung. In der letzten Nacht wurde in der Südstadt ein Schanfenster im Werte von 300 Mk. von einem noch unbekanntem Täter mit einem großen Stein zertrümmert.

Festgenommen wurden: ein 33 Jahre alter Koch von hier wegen Betrugs und Unterschlagung, ein 28 Jahre alter Dekorateur aus Berlin wegen Betrugs des Diebstahls und wegen Betrugs, ein 28 Jahre alter Moler aus Ludwigshafen a. Rh wegen Diebstahls, eine 22 Jahre alte Kellnerin aus Offenburg wegen Unterschlagung, ferner 8 Personen wegen sonstiger strafbarer Handlungen.

Brotella für Alle

Nicht nur für Verstopfte!

Jeder Arzt sagt uns, daß die einseitige Kulturkost (zuviel Gebratenes, Gebäckenes, Gekochtes, Gewürztes, Verfeinertes, Konserviertes) zu Störungen des Kreislaufs, der Verdauungsorgane, der Nierensekretion, der Drüsen, der Hauttätigkeit, des Nervensystems — also zu Krankheiten führt.

Darmträgheit und Stuhlverstopfung,

das sind die Zeichen unserer Zeit. In den Tiefen unseres Darmes, in den zahllosen Falten und Buchten desselben liegen alte Schlacken, Krusten, verhärtete Kotreste und Bazillen verborgen — jahrelang! Die „Viertel- und Halbverstopften“ sind viel zahlreicher als die Verstopften.

Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern.

Die Stuhlverstopfung braucht selbst noch keine Krankheit zu sein, aber sie kann es werden durch den Ernährungs-Schlendrian und gewohnheitsgemäßen Gebrauch schädlicher Abführmittel.

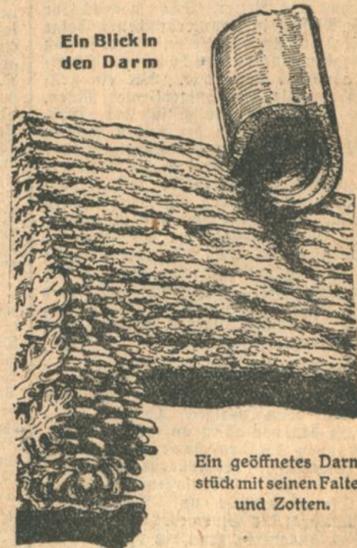
Eine angemessene Darmträchtigkeit muß auch wieder „abgegessen“ werden — durch eine Natur-Diät, Voll-Diät, Energie-Diät, wie sie die

Brotella-Magen-Darm-Diät

nach Professor Dr. Gewecke

darstellt. Brotella ist die Erlösung vom schädlichen Abführmittel. Brotella ist die ideale Magen- und Darm-Diät für Gesunde und Kranke, die in hundert Zubereitungsarten genießbare Gesundheitsnahrung für Frühstück, Mittag und Abendbrot — für Kinder und Erwachsene.

Ein Blick in den Darm



Ein geöffnetes Darmstück mit seinen Falten und Zotten.

Brotella-mild (Magen-Suppe) Pfd. A 1.40
Brotella-stark (Darm-Suppe) Pfd. A 2.00

Außerdem Spezial-Brotella für Korpulente, Diabetiker, Nerven-, Blutarmer, Kinder u. geg. Durchfall. Man verlange Spezial-Literatur.

Literatur und Brotella-Kochbuch kostenfrei.

Wilhelm Hiller, Nahrungsmittel-Werke, Hannover, zugleich Hersteller der Lukulats-Drüsen-Diät.

tüchtige aber aus und der Ball glitt ins eigene Tor. Wenige Minuten später kam Schmid II freitend zum Schuß, aber der Ball ging über die Latte. In der 17. Minute brannte Winkler durch und Kutterer stoppte nur mit Mühe den Vorstoß. Für die Folge zeigte sich der Münchener Torwart Bernheim sehr nervös, hatte aber in seinen Abwehraktionen viel Glück. Erst die 20. Minute brachte den Ausgleich. Winkler beförderte vor dem Tore den Ball nicht weit genug weg. Winkler setzte nach und schob flach in die äußerste Ecke ein. Zehn Minuten vor Halbzeit hatte Worms Glück, als hintereinander zwei Ecken getreten wurden; der linke Verteidiger schob den Ball in Bedrängnis dem Torwart zu, dieser verfehlte ihn, aber der Ball prallte gegen den Pfosten und ins Feld zurück.

Nach Wiederbeginn war Worms anfangs stark überlegen und drückte mit aller Macht. Die 15. Minute brachte den Gästen die Führung durch einen schönen Schuß von Winkler, der sich allein durchgeschleift hatte. Vier Minuten später schien ein drittes Tor fällig; diesmal vollbrachte Bernheim eine Prachtleistung, indem er durch Herankommen in höchster Not ein fast sicheres Tor verhinderte. Allmählich setzte sich Bayern wieder durch und die letzten 20 Minuten brachten einen energiegelassen Endspurt. Worms verteidigte stark und verlor, den Vorstoß zu halten. In der 31. Minute kam doch der Ausgleich zustande. Worms' Torwart hatte einen Schuß von Hoffmann gehalten, der nasse Ball rutschte ihm aus der Hand, rollte Fußsteiner vor die Füße, der aus 2 Meter Entfernung leicht einschob. Damit war der Kampf entschieden.

Sp. Vg. Fürth schlägt Slavia Prag 2:0.

Fürths Triumph über die tschechischen Berufs-Spieler.

Fürth, 26. Dez. (Fig. Drahtber.) Die Hoffnungen, die am zweiten Weihnachtstag 2000 Sportbegeisterte aus der deutschen Fußballhochburg Nürnberg-Fürth an den Kampf zwischen der Fürther Altheimerei und der tschechischen Profi-Mannschaft knüpfen, sind nicht getäuscht worden. Trotzdem Boden- und Witterungsverhältnisse nicht gerade ideal waren, ist es am Fürther Ronhof zu einem grandiosen Kampf gekommen. Der Kampf wurde auch zu einem Triumph süddeutschen Fußballsports. Die Fürther Kleeblätter errangen für den deutschen Fußball einen Sieg, der dazu ansetzt, die Sportgemeinde des Kontinents aufzufordern zu lassen, denn die tschechischen Meistermannschaften Slavia und Sparta Prag galten mit Recht in der letzten Zeit als die besten des Kontinents.

Die Systeme der Mannschaften wiesen starke Unterschiede auf. Slavia spielte einen raumgreifenden, halbhoher Fußball, war dazu eminent schnell und körperlich in einer blendenden Verfassung. Der beste Mann der Elf war der rechte Verteidiger, der Deutschböhme Reichardt, an dem faim vorbeizukommen war. Aber auch sonst gab es in der Mannschaft nicht einen Versager. Fürth, das seinen bekannten engmaschigen Flanckspiel pflegte, hatte einen sehr guten Tag, obwohl der Mittelfeldler Reinberger schelte. Reinberger wurde durch Knöpfe erkrast, für den dann Kleinlein als rechter Flügel einprägte. Knöpfe war anfangs etwas schwach, lief dann aber zu einer beachtlichen Form auf und mit ihm die ganze übrige Elf. Der Sieg der Fürther, insbesondere das „zu Null“ ist in erster Linie ein Verdienst der beiden Verteidiger Kraus und Haagen, die ein unüberwindliches Bollwerk darstellten. Auch Neeger im Tor war sehr gut. Im Sturm waren der alte Internationale Franz und Auer die treibenden Kräfte. Etwas schwach spielte allein der etwas zu zaghafte Seiderer.

Das Spiel begann mit wichtigen Angriffen der Tschechen, aber alle Attaken wurden von der Fürther Deckung von vornherein glatt abgewiesen. Dann setzten langsam aber bestimmt die Fürther Gegenangriffe ein. In der 10. Minute setzte Kiegl eine Bombe auf Brauer Tor, Slavia's Hüter konnte nur knapp zur Ecke abwehren. Kurz darauf kam es bei einem Weitschuß des sehr aktiven Haagen zur gleichen Situation. Fürth hatte jetzt dauernd Oberwasser und erzielte bis zur Pause ein Eckenverhältnis von 7:0. Kurz vor dem Wechsel fiel dann endlich unter unangelegtem Jubel der Zwanzigjährigen der längstverdienste Führungstreffer für Fürth. Nach dem Wechsel ließ das Tempo eine Weile nach. Dann setzte Slavia zu einem kräftigen, ziemlich lama anhaltenden Zwischenstopp an, bei dem es oft zu kritischen Situationen im Fürther Strafraum kam. Fürth schenkte Schluss noch einmal Dampf auf. Nach schöner Kombination des gesamten Angriffs konnte Seiderer zwei Minuten vor dem Abpfiff den zweiten Treffer erzielen. — Nach dem Kampf waren beide Mannschaften Gegenstand begeisterter Sublimationen.

Die Auswahlmannschaft des D.F.B.

Für die am 6. und 8. Januar auszutragenden beiden Übungsspiele des Deutschen Fußball-Bundes gegen Südb- bzw. Nordbayern hat der Bund seine Kandidaten sehr namhaft gemacht. Am 6. Januar in München gegen Südbayern werden spielen: Tor: Stuhlfaut (F.C. Nürnberg). — Verteidigung: Haagen (Sp. Vg. Fürth) und Kugler (F.C. Nürnberg). — Flügel: Reinberger (Sp. Vg. Fürth), Raab (F.C. Nürnberg), Kraus I (Sp. Vg. Fürth). — Sturm: Reinmann (F.C. Nürnberg), Rüb (W.F.B. Smitzgart), Zeilfelder (W.F.B. Redarau), Hoffmann (Sp. Vg. 07 Meerane), Hoffmann (Bayern München). — Das zweite Übungsspiel, das am 8. Januar in Nürnberg gegen Nordbayern, vor sich geht, sieht folgende Aufstellung der Auswahlmannschaft: Tor: Stuhlfaut (F.C. Nürnberg). — Verteidigung: Haagen (Sp. Vg. Fürth), Kraus I (Sp. Vg. Fürth). — Flügel: Knöpfe (Sp. Vg. Fürth), Raab (F.C. Nürnberg), Martwig (Tennis Borussia Berlin). — Sturm: Reinmann (F.C. Nürnberg), Zeilfelder (W.F.B. Redarau), Schmidt II (F.C. Nürnberg), Hoffmann (Meerane 07), Seltschen (Kottbus).

Kreisliga.

Mehr und mehr gestaltet sich die Lage in der Kreisliga zu einem Dreikampf Durlach-Mühlburg-Frankonia. Während Frankonia gestern spielfrei war, hatte Mühlburg einen schweren Kampf. Die Klippe in Bruchsal wurde aber glücklich umschifft. Mit 4:3 blieben die Mühlburger nach hartem Kampf Sieger, während Durlach auf eigenem Gelände gegen F.C. Baden nur einen mageren 3:2-Sieg erringen konnte. Beierthelm konnte sich in Müppurr für seine im Vorspiel erlittene Niederlage nicht reparieren. Wieder mußte sie mit einem 2:2 den Müppurrern einen Punkt überlassen. Untergrombach hatte in seinen Gästen (Söllingen) einen hartnäckigen Gegner. Nur knapp mit 4:3 konnten sie die Oberhand behalten. Daxlanden erzielte in Forst einen 3:1-Sieg, während Südstern immer mehr zurückzufallen scheint. Western mußten sie in Knielingen eine 2:0-Niederlage hinnehmen.

Germania Durlach—F.C. Baden 3:2.

Das anfangs schöne Spiel, das mit einem grollen Mistklang endete, hinterließ keinen guten Eindruck. Durlachs Elf blieb weit unter Durchschnitt, während Baden Gutes leistete. Mehr Ruhe und Besonnenheit, selbst bei krassen Fehlentscheidungen des Schiedsrichters, muß aber verlangt werden. Die Schwächung der Elf gegen Schluss durch Hinastellen zweier weiterer Spieler hätte man schon im eigenen Interesse verhüten sollen. Germania kam bald nach Anstoß durch den Mittelfürmer zum Führungstor. F.C. Baden gewann zusehends Raum. Der Halblinke schob den Ausgleichstreffer, bald darauf der unbedeckte Mittelfürmer das zweite Führungstor. Durlachs Mittelfürmer und Badens rechter Verteidiger gerieten in Kollision und werden vom Schiedsrichter herausgeschleift. Kurz vor der Pause erzielte Germania durch Elmeter den Ausgleich. Die zweite Spielhälfte bot wenig Schönes. Kurz vor Schluss verhängte der Spielleiter gegen F.C. Baden einen Elfmeter, der den Germanen die Punkte einbringt. Die nicht zu Unrecht erregte Göttemannschaft schrumpfte durch Spielfeldverweis auf acht Spieler zusammen.

Sp. Vg. Bruchsal—F.C. Mühlburg 3:4.

Hart wurde um den Sieg getritten, den schließlich die größere Ausdauer der Gäste-Elf errang. Trotzdem Mühlburg bei der Pause mit 3:1 in Führung lag, mußten sich die Blauweißen im Verlaufe der zweiten Hälfte den Ausgleich gefallen lassen. Aber der Siegeswille, der die Mannschaft befeuerte, brachte in einem blendenden Endspurt, dem die Gastgeber nicht standhalten vermochten, einige Minuten vor Spielschluss, nachdem ein Elfmeter verschossen worden war, den verdienten Siegestreffer, viel beachtet von den zahlreichen Anhängern Mühlburgs. Schiedsrichter Schneider-Heidelberg amtierte zufriedenstellend.

Germania Forst—F.B. Daxlanden 1:3.

Daxlanden konnte sich mit obigem Resultate gegen die von Spiel zu Spiel sich bessernde Forster Mannschaft zwei weitere wertvolle Punkte sichern.

F.C. Müppurr—F.B. Beierthelm 2:2 (1:1).

Ein hartnäckiges, spannendes Treffen wickelte sich auf dem Plage der Fußb.-Gef. Müppurr ab. Das Vorspiel wurde mit 4:1 von Müppurr gewonnen. Diesmal waren die Gäste gewillt, die Scharte wieder auszuweihen. Doch es langte nur zu einem Unentschieden, was auch dem Spielverlauf nach gerecht war. Der schlüpfrige Boden ließ ein genaues Zuspitzen nicht zu. Auch das Ausschneiden des Müppurrer Linksaußen durch seine Verletzung wirkte auf die Mannschaft ein. In der zweiten Spielhälfte war er nur noch als Statist auf dem Plage. Beierthelms Anstoß kommt bis in Müppurrs Tornähe, wo er im Aus landet. Die Gäste finden sich schneller und kommen in der 4. Minute auf Vorlage des Halblinken durch den Linksaußen durch schönen Schrägschuß zu ihrem ersten Erfolg. Das Spiel wird ausgeglichener und Müppurr kann gegen Mitte der ersten Hälfte leicht drängen, was in der 25. Minute durch den Linksaußen zum Ausgleich führt. Gleich darauf scheidet derselbe Spieler aus. Blischnell wechseln die Angriffe, so daß beiderseits die Torhüter nur mit aller Anspannung die Gefahr abwehren können. Bis zur Pause liegen die Beierthelmer leicht in Front.

Nach Wiederanstoß wird der Kampf schärfer, so daß der Unparteiliche mehrere Verwarnungen erteilen muß. Beide Gegner wollen den Sieg erringen und geben ihr Bestes her, doch vorerst ohne zählbaren Erfolg. Die Gäste, bis jetzt etwas im Vorteil, können nicht verhindern, daß Müppurr zusehends gefährlicher wird. Gegen Schluss lebt der Kampf noch einmal auf. Fünf Minuten vor Spielende ist es der Halbrechte Beierthelms, der bei einem Eckpfeil vor Müppurrs Tor seinem Verein erneut die Führung bringt. Doch nicht lange währt die Freude. 3 Minuten später ist dasselbe Bild vor Beierthelms Gehäuse. Durch Nachschuß des Halblinken Müppurrs ist der Ausgleich zum zweitenmale hergestellt. Der Schlußpfiff des Unparteiischen trennte die Gegner bei dem unentschiedenen Stande.

F.B. Knielingen—F.C. Südstern 2:0.

In sehr hartem Kampfe verlief die erste Spielhälfte, in der Südstern teilweise mit nur 9 Mann kämpfen mußte, torlos. In der zweiten Hälfte kam Knielingen etwas auf. Aus dem Gedränge heraus erfolgte der erste Treffer. Südsterns Linksaußen verlor eine gute Ausgleichsgelegenheit. Kurz vor Schluss erzielte Knielingen aus ähnlicher Lage wie das erste Mal den zweiten Treffer.

Untergrombach—Söllingen 4:3.

Die Platzmannschaft zeigte einen guten Kampfsgeist, der ihr schließlich den Sieg brachte. Nach 20 Minuten kam die Platzelf zum ersten Tor durch den Linksaußen. Die dann stärker einsetzenden Angriffe Söllingens führen, ebenfalls durch den linken Außenstürmer, zum Ausgleich. Mit diesem Resultat werden die Seiten gewechselt. Wieder bringt der flotte Angriffsgestalt der Platzelf durch Rechtsaußen die 2:1-Führung. Bei einem Torpfändel kamen die Gäste wiederum zum Ausgleich. Eine Minute später erzielte

Untergrombach durch den Mittelfürmer den dritten Treffer. Abermals kommt Söllingen, und zwar auf billige Weise, durch Eigentor der Platzelf den Ausgleich erzielen. Untergrombach ging ans Ganze. Ein Elfmeter brachte das vierte Tor. Im Endspurt sicherte sich Untergrombach die hart erkämpften wertvollen Punkte.

Tabelle der Kreisliga.

	Sp.	Torverh.	Pkte.
Durlach	15	54:21	26
Mühlburg	15	45:20	26
Frankonia	15	47:24	24
Daxlanden	16	37:23	19
Beierthelm	16	29:26	17
Südstern	15	29:34	17
Bruchsal	16	25:30	14
Knielingen	14	34:39	12
Müppurr	14	41:38	11
Untergrombach	15	28:35	11
Baden	15	29:45	7
Söllingen	15	29:52	7
Forst	15	27:58	5

A-Klasse.

Hagsfeld—Egenstein 12:0.
Eitlingen—Blantenloch 4:2.

Verchiebung der Bobrennen in Triberg.

Die schlechten Schneefälle im Schwarzwald haben die Notwendigkeit ergeben, die vom 27. Dezember ab vorgesehene Bobrennen bis auf weiteres zu verschieben. Es handelt sich dabei zunächst um die Fünferbobrennen, um den Göttermann-Wanderpreis, um den Ehrenpreis des Gewerbevereins Triberg, um den Wanderpreis des Freiborns von Bennungen-Allner, und um die Rennen des Bobclub Tannus in Frankfurt. Die Wintersportwoche wird als Ganzes beibehalten, nur treten an der Stelle der Bobrennen Veranstaltungen auf der Eisbahn und Skifahrten. Heute, am 27. Dezember, folgt eine Führungswanderung auf Ski, am 28. Dezember ein abendlicher Bobausflug. Der Skifuss vom 27.—31. Dezember bleibt bestehen. Am 29. Dezember findet als Abendveranstaltung ein Schaulaufen auf dem Berge mit Konzert und Lampenbeleuchtung statt, am 30. Dezember wieder ein Skiausflug. Erhalten bleibt das Gasterobeln am 31. Dezember, das gleichzeitig mit einem Neulingstrobeln verbunden wird. Der Neujahrstag bringt wie angelegt das Bobrennen um den Silbernen Becher von Triberg.

Wintersport im Riesengebirge.

Wie stets an den Weihnachtstagen war auch in diesem Jahre der Andrang der Freunde des Wintersports zu den Kurorten des Riesengebirges sehr stark. Plötzlichem Tauwetter machte ihnen aber einen Strich durch die Rechnung. Durch Regenfälle in der Nacht vom Freitag zum Samstag schmolz der Schnee in den unteren Lagen und oben war auch nur an vereinzelten Stellen genügend Schnee. Als aber in der Nacht zum Montag wieder Neuschnee gefallen war, herrschte in den oberen Hochgebirgen. Möglichkeit zum Skilaufen war aber auch nur wenig vorhanden. Ertrenksicherweise konnte in Schreiberhau die Bobschlittenbahn doch schon eröffnet werden. Die Kurven waren hart und fest; im Laufe des Tages wurden die Geraden jedoch weich, woraus sich die mäßigen Zeiten erklären. Nachdem leichter Frost eintrat, wurde der Montag an Trainingsfahrten benutzt.

Stijpringen in St. Moritz.

Einige sehr beachtliche Leistungen wurden bei den am Montag auf der Olympia-Schanze in St. Moritz ausgetragenen Stijpringen erzielt. Die besten Sprünge vollführte der bekannte Schweizer Trojan, der 61,75 Meter und 62 Meter sprang und mit der Note 18,805 den ersten Platz besetzte. Ihm folgte der Norweger Berre mit 15,800, der 61 bezw. 63 Meter land, bei einem 64-Meter-Sprung aber zu Fall kam. Der Schweizer Eidenben, der bei den Olympischen Winterspielen in St. Moritz den olympischen Eid leisten soll, konnte mit zwei Sprüngen von 51 Metern und einem von 48 Metern mit Note 15,500 nur auf den dritten Platz kommen.

Tennis.

Niederlagen der französischen Tennisspieler in Amerika. In einem Tenniskampf auf offenen Plätzen, das in Philadelphia zum Austrag gebracht wurde, erlitten die französischen Weltreißenden Borotra, Brugnon und Boussus mehrere Niederlagen. Borotra spielte gegen William Tilden, dem er in zwei Sätzen 5:7, 4:6 unterlag. Brugnon wurde von dem Spanier Manuel Alonso nach hartem Kampf 10:12, 6:3, 1:6 geschlagen. Im Doppel endlich siegten die Amerikaner Tilden/W. Williams 7:5, 6:4 gegen Borotra/Boussus.

Sport-Neuigkeiten in Kürze.

Max Schmeling hat durch seinen Manager Bilow eine Herausforderung an Franz Diener um die deutsche Schwergewichtsmeysterschaft gerichtet.

Rund 24 000 Kilometer in zehn Tagen hat der französische Flieger Challe zurückgelegt.

Süddeutschlands Handballer gegen West für die Pokalzwischentunde besteht aus: Bender; Gagner, Reuter; Gellinger, Gebhardt, Altmohr; Fiedler, Werner, Jans, Dietz, Finne-mann.

Gertha B.S.G. Berlin hatte auf seiner Weihnachtsspieltournee nach Paris kein Glück. Am ersten Weihnachtstagnung unterlag die Berliner eine Kombination von Stade Francais und Cercle athletique des Sports 1:3. Am zweiten Tag mußten sich die Berliner nach außerordentlich hartem Spiel einer Kombination aus Red Star und Olympique Paris mit 5:3 beugen.

Die London Canadians verloren gegen den St. Moritzer Eishockey C. 2:4.

Der S.G. Niebersee schlug am ersten Feiertag bei glänzenden Eisverhältnissen auf dem Niebersee den Wiener A.C. sicher mit 5:2 Loren nach glänzendem Spiel.

Zieleser contra Udet soll im Frühjahr als Entscheidung über den Titel „Adria der Bäfte von Deutschland“ auf dem Münchener Oberweisenfeld ausgetragen werden.

Das Dortmund 100-Kilometer-Mannschaftsfahren gewannen die Schweizer Suter/Richtl in 24,46 Std. und 37 Punkten vor Kroll/Wiethe 30 Punkte. Der Kölner Djamella gewann den Fiegerkampf vor Richtl, Eugnot und Lorenz.

Jad Schäfer wurde im Spiel um die Professional-Billard-Weltmeisterschaft gegen Cochran mit 1500:1304 Points Sieger und errang sich dadurch den Titel eines Weltmeisters.

Der Wert des Trainings.

Von Hermann Schöndube.

Ist auch der Begriff Training so alt, wie irgendeine menschliche Kultur, so brachte gerade die neueste Zeit hervorragende Fortschritte in der Erkenntnis der Zweckmäßigkeit eines zielbewußten Trainings. Krast und Sportlehrer arbeiten hierbei Hand in Hand. Der Lehrer baut durch genaue Prüfung der bei Ausübung jeglicher Muskelstätigkeit sportlicher Bewegungsformen die Komplementbetätigung der weniger in Anspruch genommenen Körperpartien immer weiter in zweckentsprechendem Sinne aus. Er überwaht die Trainingsarbeit der Aktiven und fördert ihr Weiterkommen auf Grund reicher Erfahrungen durch Rat und Tat. Der Arzt beobachtet die Organe der Sporttreibenden und ringt dem Training etwa schädliche Einflüsse durch fest umrissene Vorschriften gesundheitslicher Natur ab. Keinem Jünger des Sportes sind die Regeln der Enthaltensamkeit, die nun einmal zum Training gehören, unbekannt. Der Wert der Massage, der regelmäßigen Waschung, die Bestrahlung mit der Quarzlampe, die Verwendung und der Wechsel sportgerechter Kleidung, alles dies sind Mittel des Trainings, deren Ausbau dem Hinweis des Arztes im wesentlichen zu verdanken ist.

Der Vereins- und Verbandsleiter erweist durch Anlehnung von Präzision und Weckfämpfen den geübten Ergeiz des Sportbegeisterten und gibt dem gut vorbereiteten Einzel- und Mannschaftskämpfer Gelegenheit, das Maß an Anerkennung und Vertriebung einzubringen, das ihm gebührt. Ein Blick in den methodisch geleiteten Vereinsbetrieb mag zur Befräftigung des oben Erwähnten dienen. Der Leiter der Verbände überwaht, ordnet an und sorgt dafür, daß jeder der Teilnehmer sein Maß an Arbeit vollbringt. Die im Ergeiz des Kräfteverlebens naturgemäß auftauchenden Schwächen der Charaktere unterdrückt er durch die Pflege der Kameradschaft in Mannschaftskampf. Wenn allfällige große Vereinsthatsachen ausgetragen werden, so wird eben dieser Führer in monatelanger Vorbereitung seine im anvertrauten Leute zu einer gleichmäßigen und hierdurch den Gemeinheitsgeist stärken. Mit jedem Erfolg nach dieser Richtung wächst die Liebe zur Abteilung und zum Verein, wie er auch seine Angehörigen enger zusammenschließt.

Der junge Turner wächst, um ein weiteres Beispiel zu geben, ganz allmählich in seine Aufgabe hinein. Die Regeneinteilung im Turnbetrieb unterteilt ihn in einem Vorturner, der sehr bald die Fähigkeiten seines Schülers erkennt und befreit, ist seine Leistungen zu verbessern. In jedem Turnabend sieht der heranreifende Bestturner die Fortschritte seiner Kameraden höherer Meigen und wird dadurch ermuntert, selbst diese Leistungen zu erreichen. Nicht nach geraumer Zeit sein Können zur Mitarbeit in der ersten Mege, dann ist er meist schon so fest mit der Sache verwaht, daß seine Rückkehr für den Allgemeinbetrieb außer Frage steht, und seine persönliche Fortbildungsarbeit seimurrisene, frast- und gesundheitsfördernde Formen angenommen hat.

Auch im Spielbetrieb ist der Werdegang ähnlich. Viele Jahre ungenügender Arbeit in unteren Mannschaften ist dem Fußball-, Faustball- und Handballspieler nötig, bevor er Grad der Fähigkeit erreicht, um in der ersten Mannschaft beschäftigt zu werden. Wenn auch viele berufen, und nur wenige dazu auserwählt sind, den Sport an hervorragender Stelle zu vertreten, die Freude am Sport erlebt jeder, der richtig in eine Mannschaftsgemeinschaft hineingewachsen ist und Spielerfreuden und -leiden, Rückschläge und Erfolge mit seinen Freunden teilt.

Welchen Nutzen lassen nun diese Beispiele erkennen? Zunächst die stetige Entwicklung des Einzelnen aus der Vereinsmasse heraus, sowie die Freude an der eigenen Leistungssteigerung, die durch regelmäßiges Training und Beteiligung am Turn- und Sportbetrieb der Vereine erweckt wird. Gesundheit, nicht übertriebener Ergeiz, für den Verein Erfolge zu erzielen, spornit ferner auch den Träger zu erhöhter Arbeit, die nicht so nachhaltig betrieben würde, wenn ausschließlich „Gesundheitsübungen“ seine Mühestunden füllen würden. Der Verkehr mit gleichaltrigen Kameraden aller Berufsgruppen reizt schließlich zu vielseitiger, geistiger und körperlicher Vervollkommnung.

Das nun der Verein die richtigen Leiter, ist der Verein ferner in guter Ddbut einer weitestgehenden Verbandsführung, dann wird dem jungen Anhänger der Leibesübungen nicht nur der Erfolge, sondern auch sein Training zur Freude in geistigem und geistlichem Zusammenhange.

bleibt also nur noch zu wünschen, daß der Staat als Betreuer der Jugend Mittel und Wege findet, um den Vereinen die Jugend zeitig zuzuführen, und noch reichlicher wie bisher ihre legerreiche Arbeit zu fördern. Dann erst wird der Triumph des Trainings vollkommen sein.

Badisches Landestheater
Dienstag, den 27. Dez.
*A 13 25.-G. 901/1000.

Cavalleria rusticana
(Sizilianische Bauernoper)
von Mascagni.
Musik. Leit. H. Schwarz
In Szene gel. v. Krauß
Santusa v. Hartung
Turiddu v. Straß
Lucia v. Weimer
Alfio v. Müller
Toto v. Seibert

Der Bajazzo
von Leoncavallo.
Musikfällige Leitung
Rudolf Schwarz.
In Szene gel. v. Krauß
Nedda v. Reutwig
Tonio v. Müller
Peppo v. Müller
Silvio v. Müller
Bauer v. Müller
In der Komödie:
Bajazzo v. Reutwig
Colombine v. Müller
Zadco v. Müller
Carletto v. Müller
Gloria v. Müller
In der Komödie:
Mafiana v. Müller
Ende gegen 2 1/2 Uhr.
I. Rang und I. Sperr-
preis 7.00.
Mi. 28. Dez. Die An-
sicht zum Kreis; Do.,
29. Dezbr.: Don. Gio-
vanni.

Miet-Pianos
empfiehlt
L. Schwelsgul
Erbsprinzenstr. 4
beim Rondellplatz

Puppen
aroke Auswahl.
Puppenklinik
A. Hinderberger.
Endwiesplatz.

Ihr Haarausfall
wird durch die **OTIVE**
MEIBODE unbedingt be-
seitigt.
Wirkung verblüffend, auch
dünnere Haar wird wieder
voller. Packung Mk. 3.90.
Allein-Verkauf:
C. BERGER
Damen- u. Herrenfriseur
Ritterstr. gegenüb. d. Tagbl.

Verlangen Sie unser billiges Flaschenbier in allen einschlägigen Geschäften!

Fürstenberg-Bräu (hell) / St. Antonius (dunkel)
Telephon 3191 Niederlage KARLSRUHE, KAISER-ALLEE 25 Telephon 3191

Waldstraße 16 **COLOSSEUM** Telephon 5599
Ab 25. Dezember 1927, täglich abends 8 Uhr
Sonn- und Feiertags 4 und 8 Uhr

REVUE
„Wien und die Wiener“
30 Bilder voll Humor, Laune, Tanz und wunderbarer Ausstattung
Sichern Sie sich rechtzeitig Eintrittskarten
in den bekannten Vorverkaufsstellen

Schwarzwälder
Spez. Schinken
Schokolade
Esenda, frisch eingetroffen
und empfiehlt
Bernhard Dier
Waldstr. 5, Telephon 4551

Schweizer & Bredt Nachf.
Karlsruhe i. B.
Gottesauerstraße 6
Fernruf 3928

Feuerwerkskörper
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer

Karlsru. Hausfrauenbund
Mittwoch, den 4. Januar
Führung durch
Kathreiners Malz-
Kaffee-Fabrik
Treffpunkt 1/3 Uhr, Endstation
der Linie 1 Meichenhofen. An-
meldung im Schloß, Ritter-
straße 7, 11-1/2 und 1/4-1/6 Uhr, bis Samstag,
den 31. Dezember.
Am 1. Januar beginnt unser Geschäftsjahr.
Wir bitten unsere Mitglieder, die Mitgliedsarten
im Schloß einzulösen. Vom 1. Februar ab wird
der Beitrag bei allen mit Nachnahme eingezogen.

Mönchs Posthotel / Herrenalab
I. Rangos
Fließendes warmes und kaltes Wasser. Privatbäder
Zentralheizung
Volle Pension RM. 8.- und 9.- einchl. Heizung.
Autoboxen Telefon Nr. 3

Amtliche Anzeigen

Karlsruhe. Güterrechtsregister-Einträge.
1. In Band I Seite 9: Weber, Wilhelm, Schlot-
ter, Karlsruhe und Eise geb. Herr. Vertrag
vom 15. Dezember 1927. Gütertrennung. 20.
12. 1927.
2. Seite 10: Mauer, German, Schneider, Karls-
ruhe und Silba Anna geb. Schneider. Vertrag
vom 16. Dezember 1927. Gütertrennung. 20.
12. 1927.

Badisches Amtsgericht.
Karlsruhe. Handelsregister-Einträge.
1. Verwaltungsgesellschaft, Kallerallee 121, mit
beschränkter Haftung, Karlsruhe (Ritterstraße
Nr. 5). Gegenstand des Unternehmens: Ver-
waltungs- und Handelsgeschäfte jeder Art, ins-
besondere die Erwerbung und Verwaltung des
Grundstücks, Kallerallee 121 in Karlsruhe.
Die Gesellschaft darf sich an anderen Unter-
nehmungen beteiligen, sie erwerben und sie
vertreten. Stammtafel: 20.000 M. Geldstifts-
führer: Dr.-Ing. Wilhelm Ludowicz jun., Fab-
rikant, Jodagam. Der Gesellschaftsvertrag ist
am 15. Dezember 1927 abgeschlossen. Mehrere
Geschäftsführer, vertreten die Gesellschaft ein-
seitig. Die Beschlüsse der Gesellschaft sind
erfolgt in der Karlsruher Zeitung. 24. 12.
1927.
2. „Neos“ Auto- und Elektro-Handelsge-
sellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe.
Durch Gesellschaftsbeschluss vom 21. Dezember
1927 wurde der Sitz der Gesellschaft in Ab-
änderung des Gesellschaftsvertrages nach Ver-
lin verlegt. 24. 12. 1927.
3. Deutscher Tiefbau-Verein, Gesellschaft mit be-
schränkter Haftung, Karlsruhe. Durch Ge-
sellschaftsbeschluss vom 28. Juli 1927 ist die Ge-
sellschaft aufgelöst. Wilhelm Johner ist Li-
quidator. 24. 12. 1927.

Badisches Amtsgericht.
Karlsruhe. Handelsregister-Einträge.
1. Deh & Co., Karlsruhe. Die Firma ist er-
loschen. 17. 12. 1927.
2. S. Blum & Co., Inh. Gerbert Blum, Karls-
ruhe. Die Firma ist erloschen. 20. 12. 1927.
3. Adolf Böhm, Karlsruhe. Die Brauereige-
sellschaft vorm. E. Wöringer, Karlsruhe und Dr.
Jur. Deins Stern sind aus der Gesellschaft aus-
getreten und Kaufmann Adolf Böhm jr.,
Karlsruhe, ist als verlässlich habender Ge-
sellschafter in das Geschäft eingetreten; dessen
Prokura ist erloschen. 20. 12. 1927.
4. Eugen Klein, Karlsruhe. Prokura: Ludwig
Reger, Kaufmann, Karlsruhe. 22. 12. 1927.
5. Erich Bühler, Karlsruhe. Die Firma ist er-
loschen. 22. 12. 1927.
6. Hanschen, Heinrich & Co., Frankfurt a. M.,
Zweigniederlassung Karlsruhe. Es sind zwei
Kommanditisten ausgeschieden. 28. 12. 1927.
7. A. Fintelstein, Karlsruhe. Die Firma ist er-
loschen. 28. 12. 1927.

Badisches Amtsgericht.

Rechtshilfeleistungen
des Fortamts Karlsruhe-Gardt:
1. Donnerstag, 5. Januar 1928, 12 Uhr mittags,
in der Hofe in Gengenfeld am Abt. Schwarzer
Schloß, Schwarzes Storcheneßel, Pfalzgrafen-
lager, 103 Hm. Rodbüden, 80 Hm. Eichen,
87 Hm. Eichen, 1 Hm. Eichen, 1 Hm. Eichen,
599 Hm. Eichen, 56,4 Hm. Eichen,
1,20 Meter.
2. Freitag, 6. Januar 1928, morgens 9 Uhr, im
Schloß in Friedriehsdorf am Abt. Dielecker-
hausen, Dieleckerhof, 135 Hm. Rodbüden,
2 Hm. Eichen, 3 Hm. Eichen, 217 Hm.
Eichen, 1,20 Meter.
Wahlzeiten durch das Fortamt vom 29. Decem-
ber ab.

**Feinster Linden-,
Klee- u. Obstblüt-
alles nur garantiert
reiner, echt u. auß-
wohlschmeckender
Bienen-**

Honig
Pfund Mk. 1.15, bei 5 u. 10 Pfund billiger
Wachs- und Honigvertrieb Heinrich
Leopoldstr. 11, Laden (direkt neb. d. Schule)

Privat-Auto-Vermietung
Erfolgreiche Baugen für Stadt und Fernfahrten.
Fernverkehr pro km 30 Pf. Laemmelstr. 25-
bis 30 - A. Wipfler, Karl-Friedrichstraße 23.
Telephon Nr. 195.

**Schlafdecken
Kamelhaardecken**
äußerst preiswert

Da keine Ladenmiete, große Ersparnisse
Arthur Baer Kaiser-
str. 133
Eingang Kreuzstraße, gegenüb. d. Klein. Kirche
Verkaufsräume nur eine Treppe hoch,
Ratenkaufabkommen mit d. Bad. Beamtenbank

**Das Große Los z. jedem Feste
billigstes Geschenk z. d.
Ziehung 13. Jan.**

**BAD. ROTE KREUZ-
Geld-Lotterie:**
12500
5000
4000

LOS 1M-11L-10M-PORTO u. LISTE 303
Stürmer MANNHEIM
07,11
POSTSCH. KONTO: 17043 KARLSRUHE

Hier bei: Lott.-Einnahmer Götz; Maier, Kern, Weil

**Praktische
Verlobungs-
geschenke**
für den
Haushalt
Geschenkhause
Wohlschlegel
Kaiserstraße 173.

Tee vollblumige
ansprechende
Qualität
Probieren Sie 1/4 Pfd. 1.50

J. Lösch
Herrenstr. 35

**Magen-, Leber-,
Nieren-, Blasen-Tea**
St. „Barbara“
vom Bonnarwerk Dresden, enth. 25 Mediz.-Kräuter, Kur-
paket 2 Mk. Zu haben Internationale Apotheke.

KARL DÜRR, Holz- und Kohlenhandlung, Degentfeldstr. 13
Telephon Nr. 499

**Der grüne Glasteller aus
den Berreries de Courcy.**
Novelle
von
A. A. Bergmann.

(4) (Nachdruck verboten.)

Dort am Kanal der Marne bei Courcy,
wo die Glasfabrik stand, habe ich mich
zum ersten Male ganz in Gewalt gehabt, dort
bin ich zum ersten Male ein ganzer Soldat wie
Fritz Furchert gewesen. Ein Mann! Dort in
dem Meer von Glascherben fand ich den grünen
Fopuntertisch, den ich dir zum Andenken an
eine meine kostbare Stunde schenkte. Er ist
wertlos und doch, wie du siehst, wertvoll. Er ist
sicherlich kein Kunstwerk; aber ich sage dir,
Albert, es gibt kein Kunstwerk, das nicht einen
solchen inneren, ich möchte sagen, seelischen Wert
in sich trägt. Das gleiche gilt vom Künstler
selbst. Man muß vor allem das sein, was der
geringste Mensch im Guten sein kann, und wer
nicht so ist, dem fehlt die Voraussetzung zum
Besseren. Niemand schafft ein großes Kunstwerk,
der nicht ein kleines schaffen kann; niemand ist
ein großer Mensch, der nicht auch die Vorzüge
des kleinen Menschen hat, oder richtiger, der sich
nicht für zu großartig hält, sich zur Gemeinschaft
mit dem einfachen guten Menschen zu bekennen.
Aus diesem Grunde habe ich meine Kunst dem
anspruchlosen Büchlein von Otto Kienale zur
Verfügung gestellt.

Albert, der eine geheime Abneigung gegen
alles Kriegsepiodenhafte hatte, war innerlich
der Erzählung und Erklärung Banners nicht
gefolgt; ihn beschäftigte die Art, mit der seine
Frau den Künstler neukens behandelte. Dieser
kam ihm, dem Familienvater, der es mit dem
lebendigen Leben zu tun hatte, nicht mehr so
wichtig vor. Was sind denn Sorgen um eine Idee
gegenüber Sorgen um ein wirkliches, lebendiges
Wesen wie ein Kind! Melanie hatte Recht. Aus
diesen Gedanken heraus ist es zu verstehen,
wenn er Banner mit den Worten enttäuschte:
„Krieg ist doch etwas Abnormes. Für normale
Zeiten, in denen wir doch wieder leben, paßt
dein Erlebnismaßstab nicht mehr. Das ist
Theorie, Lebensstheorie. Ich kann es begreifen,
wenn du an diesen außergewöhnlichen Erinne-
rungen lebst.“

„Wieviel Uhr ist denn?“, fragte der Künstler
mit glanzvoller Stimme, ohne sich indes zu er-

heben. Unbewußt gehörte er einem Gefühl,
das ihn auf seinem Plage schielte.

Albert öffnete die Füre und rief in die Diele
hinaus: „Stimmt es, Schwab, daß es gleich acht
Uhr ist?“

Melanie huschte herbei: „Diese alte Schwede
geht immer nach. Fast eine Viertelstunde.“ Da-
bei deutete sie auf die Bauernuhr. „Dieser ab-
genutzte Papagei kommt mir jetzt endgültig
hin aus, und dieser unmöglich gewordene Gros-
vater auch. Ihre Fürsprache, Herr Banner,
wird die Zurechtweisung nun nicht mehr hinaus-
zögern. Was meinen Sie dazu?“

Georg sah auf seinen Freund, und da dieser
keine Miene machte, seiner Frau entgegenzu-
treten, sagte er gelassen: „Nichts, Frau Rob-
bacher. Ich möchte mir heute nicht noch einmal
den Mund verbrennen und mir lassen, daß
Familienangelegenheiten Familienangelegen-
heiten sind.“

„Ach, Gott, Herr Banner, man muß doch auch
ein wenig Herz verlieren! Uebrigens handelt
es sich ja gar nicht um eine Familienangelegen-
heit, sondern nur um zwei altmodische Möbel-
stücke.“

„Wie Sie meinen. Aber jetzt ist es Zeit, daß
ich gehe.“

Melanie streckte ihm ein wenig flink die Rechte
entgegen und sprach in etwas freundlich ge-
färbtem Tone: „Also denn, Herr Banner, guten
Abend!“

Georg hatte in diesem Augenblick die Empfin-
dung, als würde ihm diese Frauenhand die
Rechte. Statt seine Rechte ihr dagegen zu reiden,
griff er sich damit an die Gurgel und stieß her-
aus: „Ich gehe, aber so gehe ich nicht.“

Sie lächelte und rief harmlos: „Aber Sie
werden doch nicht beleidigt sein, Herr Banner?“

„Ich hätte nur noch eine Bitte.“

„Wie fürchtbar offiziell, Georg!“

Der sah sich mit aller Gewalt: „Wie soll ich
anders sagen? Eine Bitte ist's, eine Bitte.“

Von dieser Selbstbeherrschung gereizt, lippte
Melanie spitz: „Ach, Herr Banner, Sie spielen
immer so gern den Gekränkten! Wenn ich
Ihnen die Wahrheit sagen darf, das ist kein
Zeichen von — — nehmen Sie mir den Aus-
druck nicht übel! — — von Männlichkeit. Wer
sich andauernd verlegt und verkannt fühlt, dem
fehlt es am Selbstvertrauen, am Selbstgefühl
— — — Und wie ein Künstler, das Blut ver-
schmeckt hat, überkam sie die Leidenschaft der
grausamen Lust, so daß sie sich hinreißend tief zu
böhen: „Minderwertigkeitsbewußtsein und
Mißtrauen gegen die Menschen sind blutver-
wandt.“

Vor Georgs Augen lag jene Szene im
Unterhand am Gemin des dames empur. Er
wollte hinauslaufen. Er wollte damals im
dunkeln Kattentüfel verfrachten. — Das
Lautendel einer Sekunde schwannte er wie
Dionysus im Kampf gegen die frechen Freier,
und wie dieser beim Anblick der Schwabe im
Gebäl seines Hauses gewann er die innere
Ruhe und Sicherheit wieder, als vor sein
geistiges Auge der grüne Schimmer des Glas-
tellers aus den Berreries de Courcy-Marne
trat. Er richtete energisch seinen Blick auf das
Weiß und sah ihr zielstrebiger ins Auge: „Sie sind
Mutter, Frau Regierungsrat. Wenn Ihr Sohn
später einmal nicht alle Hoffnungen Ihrer
Träume und Wünsche erfüllt, wenn Ihr Sohn
später einmal an Ihr Herz klüftet und gleich
einem Verwundeten klagt, daß die Welt ihn
nicht versteht, daß die Welt ihn fränke und ver-
leugere, wenn Sie einmal — — und einmal wird es
sicherlich geschehen — — enttäuscht sein und das
Gefühl der menschlichen Unvollkommenheit aus-
kosten werden, dann denken Sie an das böse
Wort Minderwertigkeitsbewußtsein, das Sie
mir ins Gesicht geschleudert haben. Vielleicht
taucht dann die augenblickliche Szene vor Ihnen
auf und vielleicht bin ich es dann gerade, der
Ihnen das Bild der Kraft zeigt, wie man über
die Anwendung der Minderwertigkeit Herr
wird. Albert kann Ihnen das Nähere hierzu
erzählen.“

Dieser sah ergriffen auf, während auf Mel-
anies Gesicht eine Mischung von Hochmut und
Furcht lag. Georg aber fuhr jetzt in nächstem
Tone fort: „Nun, meine Bitte. Ich hätte gern
den grünen Glasteller aus dem Felde, ich
brauche ihn für ein Bild, das ich malen will.“

Das Weiß machte die Worte des Aufstrebens
und tat beizagt: „Hat nicht Horst gemeint? Ent-
schuldigen Sie. Guten Abend.“ Der Mann blickte
nach dem Plab, wo der grüne Glasteller ge-
wöhnlich stand. Er war aber weder auf dem
Rechtlich der Stelampe noch sonstwo im
Zimmer zu entdecken. „Ich will Melanie
fragen.“

Als Georg allein war, durchmaß er mehr-
mals das Zimmer und ließ seinen Blick kreuz
und quer schweifen. Nach einer geraden Weile
blieb er stehen und griff, wie wenn er sich an
etwas Festem halten wollte, nach dem Büchlein
„Der Soldat und seine Mutter“, das am dem
Schreibtisch lag. Der Gedanke
die herzliche Widmung herauszureißen. Er
schlug auf und traute seinen Augen nicht. Die
Widmung fehlte. Das Blatt, auf das er sie
geschrieben hatte, war da; auch war nichts radert.
Er tastete abwechselnd das Blatt und seine

Stirne ab. War er bei Besinnung? — Er mochte
das Büchlein eine gute Zeitlang angefaßt haben,
als Albert nervös eintrat und ihm mit allerlei
verlegener Entschuldigung berichtete, wie es mit
dem Glasteller gegangen war. Ueberdem schob
sich auch Melanie wieder ins Zimmer und
hängte an ihres Mannes Bericht die Glossen:
„Der Unterlag war ja nur von gewöhnlichem
Glas, wie das der Bierflasche. Der Farbe wegen
ist die Sache also nicht so schlimm. Auch die
Form ist nicht ungewöhnlich. Für ein paar
Pfennige kann man so ein Ding leicht wieder
kaufen.“

Banner machte mit der Linken eine weg-
werfende Bewegung und hielt mit der Rechten
den Augen Alberts das Büchlein entgegen. Der
kam nicht zur gewollten Frage, was es mit dem
Buch folle; denn Melanie hatte, hochroten
Kopfes, schon begonnen, gegen die Junggefallen
zu wettern, die ohne jedes Verständnis für die
Kindernatur und für die Vorgänge in einer
Haushaltung wären, in der sich Kinder be-
wegten.

Georg hörte zu und war schon bereit, den Fall
harmlos und für nicht der Rede wert hinzu-
nehmen, als sie sich nicht enthalten konnte, noch
zu bemerken: „Ach, Gott, Herr Banner, eigen-
lich ist das alles nicht wert, daß man auch nur
ein Wort darüber verliert.“ Das Büchlein ist ja
wieder da. Ob es nun gerade das ist, was Sie
gegeben haben, oder ein anderes Exemplar, ist
doch gleichgültig. Ja, wenn es ein teureres Werk
gewesen wäre! Aber so — —

Albert suchte die Situation zu retten, indem
er einen Federhalter ergriff, in das Linienzeug
tauchte und Georg überhast mit den Worten
hinhielt: „Die Widmung steht ja gleich wieder
drinnen.“

Banner sah jetzt stolz auf und erklärte: „Und
wenn das Kind ein Duzend Erinnerungsgegen-
stände wie den grünen Glasteller aus den Ber-
reries de Courcy-Marne kaputt gemacht hätte, ich
würde es natürlich finden und denken, das
Leben geht über die Sache. Und wenn das Kind
ein Duzend Widmungen zerriß, ich würde die
dreizehnte so gern schreiben wie die erste und
denken, Geduld allein meistert die Jugend.“

Schon war auf den Gesichtern des Mannes
wie der Frau ein freundlicher, ja herzlich
Ausdruck zu sehen, als wollten beide analet
mit ihrem zukünftigen Niden sagen: Du bist
doch ein vernünftiger Kerl! — als der Künstler
außerst betont weiterfuhr und schloß: „Aber eine
Maschine bin ich nicht!“

Damit wandte er sich ab und verließ für
immer das Haus des Jugendfreundes.

— Ende. —